

Stadtarchiv Bayreuth

Hilfsmittel

Wegweiser durch  
die Stadt Bayreuth  
vom Jahre 1891

bearbeitet von  
Walter Bartl

## Vorbemerkung

Für die Jahre 1876, 1882, 1883, 1889 und 1891 erschien in der Bayreuther Verlagsbuchhandlung Carl Giessel das jeweils auf den aktuellen Stand gebrachte Büchlein „Bayreuth. Ein Wegweiser durch die Stadt und Umgebung“. Es war, wie schon seine Erscheinungsjahre zeigen, vor allem für die Besucher der Richard-Wagner-Festspiele gedacht. Die 1. Auflage von 1876 selbst baute auf das zehn Jahre zuvor ebenfalls bei Giessel erschienene „Bayreuth. Ein alphabetischer Wegweiser“ auf und behielt, wie auch die späteren Ausgaben, die Grundstruktur weitgehend bei.

Der folgende Text umfaßt das Wesentliche aus dem „praktischen“ sowie dem „wissenswerten“ Abschnitt des Büchleins in seiner 5. Auflage von 1891. Ergänzt ist dieser durch abweichende Textpassagen der Ausgaben von 1883 (in eckigen Klammern) sowie von 1889 (kursiv in eckigen Klammern). Der Abschnitt zu den Festspielen wurde weggelassen. Man erhält damit einen informativen Überblick für die Stadt Bayreuth kurz vor der Wende zum 20. Jahrhundert.

Die Wegweiser von 1866 und 1876 sind im Internet einsehbar:

[https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11121977\\_00005.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11121977_00005.html)

[https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11335569\\_00005.html](https://reader.digitale-sammlungen.de/de/fs1/object/display/bsb11335569_00005.html)

Bayreuth, im Februar 2019.

Walter Bartl

## Inhaltsverzeichnis

Advokaten .....	7
Ärzte .....	7
Zahnärzte .....	7
Militärärzte .....	7
Altstadt .....	8
Apotheken .....	8
Armenwesen, Unterstützungsanstalten, Stiftungen etc. ....	8
Aussichten .....	14
Bürgergemeindevermögen .....	15
Bäder und Badeanstalten .....	15
Bankgeschäfte .....	15
Behörden, königliche und öffentliche Stellen .....	16
Bildungsanstalten und Schulen .....	17
kgl. Studienanstalt .....	17
Kreis-Realschule .....	18
Kreis-Ackerbauschule .....	18
Höhere Töchterschule .....	19
Deutsche Schulen .....	19
Anstalten für Kinder im vorschulpflichtigen Alter .....	20
Brunnen .....	20
Buchhandlungen .....	20
Bürgerreuth .....	20
Denkmäler .....	20
Eisenbahnen .....	21
Elektrotechniker .....	21
Eremitage .....	21
Exerzierplatz .....	24

Fabriken .....	24
Fantaisie .....	29
Fuhrwerke, Lohnkutscher .....	30
Freimaurerloge .....	30
Friseure .....	30
Fürstengräfte .....	31
Gärtnereien .....	31
Garnison .....	31
Gastronomie .....	31
Gasthöfe .....	31
Restaurationen, Weinstuben .....	31
Bierwirtschaften .....	32
Vergnügungsorte außerhalb der Stadt .....	32
Gebäude .....	32
St. Georgen .....	36
Gesellschaften und Vereine .....	37
Gottesacker .....	39
Hofgarten .....	40
Jean Paul .....	40
St. Johannis .....	41
Irren- und Nervenheilanstalten .....	41
Kreisirrenanstalt .....	41
Asyl St. Gilgenberg .....	41
Heil- und Pflegeanstalt für Nerven- und Geisteskranke .....	41
Kanzleibibliothek .....	42
Kirchen .....	42
Stadtkirche .....	42
Hospitalkirche .....	42
katholische Kirche .....	42

Gottesackerkirche .....	43
reformierte Kirche .....	43
Ordenskirche .....	43
Gravenreuther Stiftskirche .....	43
Kleidermagazine .....	43
Konsistorium .....	43
Kreditanstalt .....	43
Leih- und Pfandanstalt .....	43
Magistrat .....	44
Maxstatue .....	44
Notare .....	44
Opernhaus .....	44
Photographische Ateliers .....	45
Promenaden .....	45
Reiterstatue des Markgrafen Christian Ernst .....	45
Rollwenzelhäuschen .....	45
Schloß, altes .....	45
Schloß, neues .....	46
Schuhwarenlager .....	46
Schweizerei .....	46
Siegesturm .....	47
Sophienberg .....	47
Sparkasse .....	47
Spitalhof .....	47
Straßen .....	48
Tageszeitungen .....	49

Wappen .....	49
Wasserleitungen .....	49

## **Advokaten.**

[Bachmann, am Schloßberg Nr. 103 1/2]  
Casselmann, Dr. jur., Sophienstraße Nr. 22.  
Gewinner, am Schloßberg Nr. 3.  
[Heydenreich, Markt Nr. 92]  
Meyer, Justizrat, Opernstraße (Wölfels Neubau) Nr. 28.  
[Wehrl, Markt Nr. 97]  
Würzburger Dr. jur., Ecke d. Markt-Kanzleistraße Nr. 1.

## **Ärzte.**

[Dr. Buchner, Jägerstraße Nr. 640]  
[Dr. Dotzauer, k. Obermedizinalrat a.D., Jägerstraße 639]  
[Dr. Egger, k. Regierungs- und Medizinalrat, Cottenbacher Straße Nr. 806]  
[Dr. Engelmann, Hofrat, Direktor der k. Kreis-Irren-Anstalt, Cottenbacher Straße]  
[Dr. Frensdorf, Stabsarzt a.D., Ludwigstraße Nr. 318]  
Dr. Gossmann, Brandenburgerstraße Nr. 21.  
Dr. Gummi, städt. Krankenhausarzt, Marktplatz Nr. 57.  
Dr. Hess, Dammallee Nr. 21.  
[Dr. Heunisch, Bezirksarzt, Hausarzt des Zucht- und Arbeitshauses, St. Georgen Nr. 4]  
[Dr. Koelle, k. Hofrat und Bezirksarzt, Rennweg 303]  
[Dr. Kraußold, Assistenzarzt an der Kreisirrenanstalt, Cottenbacher Straße]  
Dr. Landgraf, k. Landgerichtsarzt, Opernstr. (Wölfels Neubau) Nr. 28 [Jägerstraße 165 1/2].  
Dr. H. Landgraf jun., Alexanderstraße Nr. 6.  
Dr. med. M. Miller, Augenheilanstalt in der Bahnhofstraße, dem Bahnhofe vis-à-vis gelegen, steht unter der spezialärztlichen Leitung des Vorgenannten.  
[Dr. Reuter, Augenarzt, Brandenburger Straße 23h]  
Dr. Roger, k. Reg.- und Medizinalrat, Wilhelmstr. 9.  
Dr. Sieger, k. Bezirksarzt, hintere Dammallee 3.  
Dr. Volkhardt, Wilhelmplatz (Ende d. Wilhelmstr.) 1.  
[Dr. Walther, Dammallee Nr. 438]  
Dr. Wolf, Bezirksarzt a. D., Sophienstraße Nr. 18.  
Dr. Würzburger, Vorstand und Inhaber einer Privatanstalt für Geisteskranke beiderlei Geschlechts, Erlanger Straße Nr. 19.  
Dr. Würzburger jun., Erlanger Straße Nr. 19.

### Zahnärzte:

Fischer, Richard Wagnerstraße Nr. 5.  
Friedebach, Kanzleistraße Nr. 14.  
Dr. Mayr, Zahnarzt. Kirchgasse Nr. 5.  
[Rauch, Jägerstraße Nr. 658]

### Militärärzte:

[Fr. Frohwein, k. Stabsarzt, Rennweg Nr. 283 1/2]  
Dr. Götz, k. Assistenzarzt, Wilhelmstraße Nr. 5.  
Dr. Groll, k. Assistenzarzt, Maxstraße Nr. 66.  
Dr. Held, Oberstabsarzt, Richard Wagnerstraße Nr. 29.  
[Dr. Kotmeyer, k. Assistenzarzt, Rathstraße Nr. 252 1/10]  
[Dr. Ludwig, k. Assistenzarzt, Markt Nr. 88]

*[Dr. Miller, k. Assistenzarzt, Spezialarzt für Augenheilkunde, Bahnhofstraße Nr. 25]*  
*[Dr. Munzert, k. Stabsarzt, Richard Wagnerstraße Nr. 46]*  
[Dr. Neumeyer, k. Stabsarzt, Jägerstraße Nr. 652]  
[Dr. Obermüller, k. Oberstabsarzt, Tunnelstraße 691]  
*[Dr. Paur, k. Oberstabsarzt, Bahnhofstraße Nr. 12]*  
Dr. Reh, Stabsarzt (Ohrenheilkunde) Friedrichstraße 33.  
Dr. Rosenthal, k. Assistenzarzt, Ludwigstraße Nr. 30.  
Dr. Stein, qu. k. Oberstabsarzt, [praktiziert auch im Zivilen] Marktplatz Nr. 16.

**Altstadt**, eine Vorstadt vor dem Erlanger Tor; ein Fußweg nach Schloß Fantaisie führt durch dieselbe. Sie hatte früher eine Kirche mit zwei Türmen, die dem heil. Wolfgang geweiht (1476), wegen ihres prächtigen Baues und ihres Reichtums an Kleinodien bis zur Reformation in großem Ansehen stand. 1524 in Folge der Reformation geschlossen, wurde sie Ende des sechzehnten Jahrhunderts abgebrochen.

### **Apotheken.**

Adlerapotheke, am Markt Nr. 47.  
Hofapotheke, am Maxplatz (Kutscherplatz) Nr. 2.  
Löwenapotheke, am Bahnhof Nr. 19.  
Mohrenapotheke, am Markt Nr. 57.

**Armenwesen, Unterstützungs-Anstalten, Stiftungen etc.** Das städtische Armenwesen wird durch das aus 22 Mitglieder und dem Bürgermeister als Vorstand bestehende Kollegium des Armenpflegschaftsrats geregelt, und dessen Beschlüsse durch einen besoldeten Armenpflegschaftssekretär, welcher sein Büro im Rathaus [(über eine Stiege)] hat, ausgeführt.

Der St. Johannisverein zur Unterstützung hier wohnender Armen mit Holz, auch wenn solche nicht hier heimatberechtigt sind.

Der Kreuzerverein zur Unterstützung besonders solcher Hausarmen, welche nicht hier heimatberechtigt sind.

Der Frauenverein, die Kleinkinderbewahr- und Unterrichts-Anstalt.

Der Verein zur Obsorge für entlassene Sträflinge und Correctionäre.

Verein für freiwillige Armenpflege zur Unterstützung Durchreisender und zur Minderung des Hausbettels. Der Verein besitzt seit ungefähr einem Jahr eine aus freiwilligen Beiträgen gegründete Herberge zur Heimat, ein stattliches Haus, welches Raum für 50 Fremde und im Souterrain eine Suppenanstalt hat, aus welcher zur Winterzeit hiesige Arme gespeißt werden.

Frauenverein unter dem roten Kreuz (Zweigverein) zur Unterstützung der Verwundeten in Kriegsfällen. Stellt auch die Krankenpflegerinnen im städtischen Krankenhaus.

Verein für Krankenpflege. Unterhält drei Diakonissinen, welche der Privatkrankenpflege sich widmen.

Der Jean Paul-Verein zur Erziehung und Unterstützung verwaarloster Kinder ist Besitzer des früher dem Medizinalrat von Hirsch gehörigen Hauses in der Jean Paul-Straße [Schrollengasse 342]. Die Gründung des Vereins erfolgte am 14. November 1841 am Tag der Enthüllung des Jean Paul-Denkmal. Den Grundfond hiebei bildet die Florentin Theodor Schmidt'sche Marien-Stiftung und die ferneren bedeutenden



Geschenke anderer Glieder dieser Familie in Summa ca. fl. 10000. Der Jahresbericht des Vereins zählt die übrigen Schenkungen einzeln auf.

Unterstützungs-Verein siehe Protestantische Taubstumme.

Leichen-Vereine zählen wir zur Zeit 11 [12] und zwar:

1. Leichengesellschaft aller Stände,
2. Unterstützungsverein bei Sterbefällen seiner Mitglieder,  
[Große bürgerliche Leichengesellschaft]
3. Die kleine Leichensocietät,
4. Leichenverein der Livree-Dienerschaft,
5. Leichensocietät der Invaliden-Brüderschaft,
6. Neuenweger Leichensocietät,
7. Leichenverein der hiesigen Lehrer,
8. Leichensocietät des Schuhmachergewerbes,
9. Leichen-Gesellschaft der Steinhauer und Maurergesellen,
10. Leichen-Societät der Zimmergesellen,
11. Leichen-Societät der Schneiderinnung.

Krankenverein. Im Jahre 1859 wurde ein Kranken- und Unterstützungsverein, zunächst für Maurer- und Steinhauergesellen gegründet, an welchem aber nach den zur Zeit geltenden Statuten auch andere Personen Teil nehmen können und wirklich Teil nehmen. Ein ähnlicher Verein wurde jetzt auch noch für kranke und hilfsbedürftige Schneidergesellen und ein dergleichen für Schreinergehilfen gebildet.

Von Seiten der Stadt, basiert auf ältere Stiftungen, wird für die Armen und Minderbemittelten oder solche, welche die Stifter unter allen Verhältnissen bevorzugt haben, ferner gesorgt durch das:

Krankenhaus, städtisches. Früher war dasselbe im jetzigen Siechhaus (dem Gottesacker gegenüber). Im Jahre 1852 wurde aber von der Stadt das Vetterlein'sche Anwesen in der Wolfsgasse (Eingang von der Dammallee) um 14000 fl. angekauft und für Herstellung und Einrichtung für den beabsichtigten Zweck noch weitere 10632 fl. 27 kr. hineingewandt. Dirigierende Ärzte sind Herr Dr. Gummi für innere Krankheiten, Herr Dr. Landgraf jr. für Fälle, die chirurgische Eingriffe erfordern. Der Haushalt des Krankenhauses ist nach dem jüngst erfolgten Ableben des Hausmeisters Peter Kästner den Schwestern vom roten Kreuz übertragen worden. [Dirigierender Arzt ist Herr Dr. Gummi, Hausmeister und Hauschirurg Herr Peter Kästner]

Siechhaus, dem Gottesacker gegenüber, 1452 gegründet, wurde 1580 und 1783 neu gebaut, war früher Krankenhaus und ist jetzt dazu bestimmt, diejenigen der Gemeinde angehörigen Individuen auf ihre Bitte aufzubewahren, zu ernähren und so weit möglich zu beschäftigen, welche geistig oder körperlich siech sind.

Seelhaus, seit 1732 im ehemaligen Waisenhaus am Graben, wurde im Jahre 1880 baulich erweitert. Es sind in demselben 14 arme, gebrechliche weibliche Dienstboten bei freier Wohnung, Beheizung und medizinischer Behandlung und einer Pfründe von 120 M. jährlich und circa 23 M. Legatenanteile [136 M. bis 140 M.] und weitere 12 mit einer Pfründe von 96 M. [60 M.] per Jahr aus der

Almosenkasten-Stiftung untergebracht. Zur Beschaffung einer noch größeren Zahl von Wohnungen für arme alte unterstützungsbedürftige Frauenspersonen wird ein Baufond angesammelt, mit dessen Mitteln die Erweiterung des der Almosenkasten-Stiftung gehörigen Seelhauspfründnergebäudes am Graben dahier oder ein Neubau

zu diesem Gebäude ausgeführt werden soll. Dieser Fond beträgt zur Zeit 12 000 Mark.

Die Hospitalstiftung ist eine sehr reiche und besitzt außer ihrem Pfründnergebäude neben der Spitalkirche [Nr. 63] am unteren Markt und dem Rathaus am Markt noch ein Ökonomiegut [3 Ökonomiehöfe], viele walzende Grundstücke und bedeutendes Kapitalvermögen. Über die Stiftung fehlen leider genaue historische Anhaltspunkte, schon 1422 erwähnen jedoch Urkunden ihrer. Bezüglich des bis 1888 der Stiftung gehörigen äußeren Spitalhofes, jetzt Kreisackerbauschule, finden wir, daß derselbe - bis dahin ein von Seckendorff'sches Gut - schon 1512 von der Hospitalstiftung käuflich erworben wurde. Die Pfründen aus dieser Stiftung betragen bis 180 Mark. Das reine Vermögen dieser Stiftung beträgt zur Zeit rund 1200000 M.

Waisenhaus seit 17. April 1730. Unter Markgraf Georg Friedrich Carl wurde am 30. Juni 1732 der Grundstein zum neuen Waisenhaus (jetzt Gymnasium) gelegt, und das alte Waisenhaus zum Seelhaus angekauft. 1776 wurden die aus Almosen verpflegten Erziehungshauskinder mit dem Waisenhaus-Institut vereinigt. Zur Zeit findet keine Naturalverpflegung mehr statt, sondern die Waisenkinder - es partizipieren die des ganzen ehemaligen Fürstentums Bayreuth daran - empfangen Geldunterstützungen.

Kriminalrath Dörfler'sche Stiftung. Stiftungs-Kapital 125 fl., Interessenverteilung an weibliche Dienstboten.

Kammerdiener Fröhlich'sche Stiftung zur Unterstützung armer Dienstboten hier und in Donndorf. Stiftungskapital 3300 fl. [3500 fl.]

Regierungsrat Georg'sche Stiftung. Stiftungskapital 300 fl. Interessen-Verteilung an eine unbescholtene und dürftige Wittwe eines Kanzlei-Bediensteten.

v. Gravenreuther Stiftung vom 30. April 1736, verbunden mit einer in St. Georgen befindlichen protestantischen Kirche und Pfarrwohnung, ist eine Stiftung für brave, arme, erwerbsunfähige Männer, welche freie Wohnung, Beheizung, Bezüge für Kleidung etc. und normierte Geldunterstützungen zu teils 72, teils 125 M. empfangen. - Weitere Legate erhielt die Stiftung noch vom Fabrikbesitzer Dr. Schmidt und General-Konsul Schmidt von je 1000 fl.

Das Leers'sche Waisenhaus, gestiftet am 12. Juni 1825 von den Magistratsrat Leers'schen Eheleuten zu St. Georgen mit einem Wohn- und Stiftungsgebäude daselbst neben dem Militärspital und einem Kapital von 31200 fl. und 11 1/2 Tagwerk Grundbesitz zur Bewirtschaftung durch den Waisenvater. Zur Zeit sind dieselben verpachtet. Am 17. Juli 1860 brannte dasselbe ab und wurde erweitert wiederhergestellt. Es sollen 6 ehelich geborne vater- und mutterlose Knaben und 6 dergleichen Mädchen im Waisenhaus erzogen werden, und wenn dieselben nach ihrem Austritt untadelhaft gelebt haben: die Knaben bei ihrer Etablierung 100 fl., die Mädchen bei ihrer Verheiratung oder beim Eintritt in das 40. Lebensjahr 300 fl. erhalten, falls die Mittel diese Höhe der Summe zulassen. Für die Knaben wird außerdem noch, falls sie nach der ersten Kommunion ein Gewerbe erlernen, ein Kostgeld und Lehrgeld von 75 fl. bezahlt.

Die Leers'sche Stipendienstiftung, Kap. 2000 fl.: Zinsen zur Verleihung zweier Stipendien an hiesige Studierende.

Die Schreiner Müller'sche Stiftung. Nach dem Testament vom 27. Febr. 1807 sollen aus den nach Abzug der Administrationskosten übrig bleibenden Revenuen vier arme Bürgers-Witwen unterstützt werden.

Die Kammer-Kommissär Pflug'sche Stiftung. (2000 fl.) Interessenverteilung an 4 arme Wittwen.

Die Dienstmagd Schindler'sche Stiftung

300 fl. Stiftungskapital. Interessenverteilung an 3 arme Lehrlinge zur Unterstützung beim Aufdingen.

200 fl. Stiftungskapital. Interessenverteilung an 2 arme Wittwen.

Die Kaufmann Schlenk'sche Stiftung:

Stift.-Kap. 1000 fl. Die Interessen sollen alle halbe Jahre an hiesige Hausarme verteilt werden.

Stift.-Kap. 500 fl. Die Interessen sollen zur Bezahlung von Schulgeld und Anschaffung von Büchern für arme Schulkinder verwendet werden.

Stift.-Kap. 500 fl. Die Interessen sollen zur etwas besseren Verköstigung der Kranken im hiesigen Krankenhaus verwendet werden.

Privatier Carl Schlenk'sche Stiftung. 7500 Mark werden testiert, aus deren Zinsen 100 M. jährlich einem notleidenden Geschäftsmann auf die Dauer von 3 Jahren gewährt werden sollen. 100 M. Zinsen erhält jährlich die Witwe eines solchen Geschäftsmannes, und zwar auf die Dauer von 5 Jahren.

Die Rektor Stadler'sche Stiftung. 200 fl. fränk. sollen als Kapital zu einem Fideicommiß für die Armen angelegt werden, und die Zinsen jährlich am Sterbetage des Stifters (22. Okt.) unter die Armen verteilt werden.

Registrator Welzel'sche Stiftung. Kap. 250 fl. Zinsenverteilung an die 4 ältesten Pfründnerinnen im Seelhaus.

Kammerdiener Wittig'sche Stiftung. Stiftgs.-Kap. 1200 fl. Die Interessen sollen zur Versorgung armer kranker Dienstboten verwendet werden.

Aus dem Stift Birken (ein Gut vor dem Friedrichstor), gestiftet am 30. Juni 1740 von der Baronin von Stein, geb. von Erffa, erhalten außer einigen adeligen Fräuleins auch noch 6 außerhalb des Stifts wohnende bürgerliche Wittwen Unterstützungen von 50 fl. jährlich.

Dr. Schmidt'sche Stipendien-Stiftung seit 1857, mit 1000 fl. dotiert, zu einem dreijährigen Stipendium für arme, aber würdige Studierende aus Bayreuth und St. Georgen.

Die Florentin Theodor Schmidt'sche Stipendienstiftung seit 1861, mit 1000 fl. Stiftungskapital und demselben Zweck.

Die von Harsdorf'sche Stiftung vom 22. November 1839, mit 500 fl. dotiert, um arbeitsfähigen, aber arbeitslosen Gewerbsmeistern und Arbeitern oder Arbeiterinnen Arbeit zu geben, deren Produkte zu verkaufen und damit fortzufahren, bis die entsprechende Rente sich verbraucht hat.

Die Regierungsrätin Schegk'sche Witwen-Stiftung. Die Stiftungs-Urkunde ist vom 1. November 1831, die Erblasserin ist gestorben am 4. September 1833. Der Fond dieser Stiftung war ursprünglich 136356 fl. 55 kr. Von den Renten dieses Fonds sollen 6 arme, mit der Erblasserin verwandte Wittwen, jährlich je 60 fl. Pfründe erhalten. Die übrigen Jahreserträge sollen an 5 Erbstämme verteilt werden. Bei dem jedesmaligen Tod eines Haupterben ohne Kinder treten zwei arme Wittwen, jede mit jährlich 60 fl. Pfründe auf Lebenszeit ein, der übrige Theil der Renten des verstorbenen Haupterben geht zu gleichen Teilen an die übrigen Erbstämme über. Sterben 3 Haupterben aus, dann erhalten die zwei überlebenden Erbstämme die Hälfte aller Jahreszinsen und die andere Hälfte arme Wittwen und zwar je eine 60 fl. jährlich. Nach dem Ableben sämtlicher Erbstämme sollen die Renten dieser Stiftung nach und nach zu Jahrespräbenden von je 60 fl. für Wittwen, welche mit der Stifterin

verwandt sind, auf Lebensdauer verwendet, ausserdem dürftigen Witwen aus dem Zivildieners- und geistlichen Stand verliehen werden.

Die Regierungsrätin Schegk'sche Mädchenaussteuer-Anstalt. Stiftungs-Kap. 12000 fl. und 500 fl. Von den Renten des auf 20855 M. 43 d. [27256 M. 87 d.] vermehrten Stiftungs-Kapitals sollen nach Abzug der Verwaltungs-Kosten Mädchen von der Verwandtschaft der Stifterin Aussteuer bei oder nach ihrer Verheiratung erhalten. Gehören diese Mädchen den Erbstämmen an, so haben sie auf die ganze Rente Anspruch; bewerben sich entferntere Verwandte der Erblasserin darum, so muß die Jahresrente in zwei Hälften geteilt werden, und sollen dann zwei Mädchen dieselbe erhalten. Sind keine Verwandten vorhanden, so treten ehelich geborne Töchter von Zivildienern und Geistlichen aus dem ehemaligen Fürstentume Bayreuth dafür ein. Über die Behandlung des andern Kapitals von 500 fl. bestimmt die Stifterin, Fol. 28 und 29 des Testaments: „Zu dieser Stiftung sollen noch weitere 500 fl. rheinisch kommen; von diesen 500 fl. sollen die alljährlichen Zinsen immer wieder als Kapital angelegt und nur im höchsten Falle der Not mit Beistimmung der Erben einiger Gebrauch gemacht werden. Wird aber der Zinsfuß herabgesetzt, dann haben die Mädchen diesen Verlust zu tragen.“ Dieser Fond beträgt zur Zeit 9683 Mk. 95 Pf.

Die Regierungsrat Schegk'sche Familien-Stipendienstiftung ist in der Urkunde vom 1. Nov. 1831 mit 10000 fl. und 500 fl. dotiert worden. Von den 10000 fl. werden die jährlichen Zinsen nach Abzug der Administrationskosten zu zwei gleichen Teilen an zwei studierende Jünglinge aus der ehelichen Nachkommenschaft der Testamentserben der Stifterin, wovon einer der Familie des Gatten derselben, der andere der Familie der Stifterin selbst angehören soll, verteilt.

Wenn solche Bewerber jedoch nicht vorhanden wären, dann können zunächst eheliche Söhne von den Schegk'schen Verwandten, welche nicht zu den Testamentserben gehören und hierauf erst solche studierende Jünglinge, deren Eltern oder Großeltern mit der Stifterin oder deren Gatten in freundschaftlichen Verhältnissen gestanden, zur Berücksichtigung gelangen.

Wären aber auch solche Bewerber nicht vorhanden, dann können die ehelichen Söhne von Zivilstaatsdienern, Pfarrern oder höheren Geistlichen, die jedoch aus dem ehemaligen Fürstentum Bayreuth gebürtig sein müssen, berücksichtigt werden.

Alle Jünglinge, welche nicht zur Nachkommenschaft der Testamentserben gehören, müssen nachweisen, dass sie unvermögend sind, aus eigenen Mitteln zu studieren.

Von den Zinsen der 500 fl. sollen die alljährlichen Zinsen immer wieder zu Kapital angelegt und davon nur im höchsten Notfall mit Beistimmung der Erben einiger Gebrauch gemacht werden.

Die obere Leitung dieser letzteren Stiftung ist dem kgl. prot. Konsistorium übertragen mit der Befugnis, den Administrator für diese Stiftung selbst aufzustellen.

Die Kaufmann Barth'sche Stiftung vom 16. August 1838 mit 21305 fl. Stiftgs.-Kap. Nach dem Willen des Stifters sollen von den Zinsen des Stiftgs.-Kap. 6 Prozent die Stadtgemeinde für die Verwaltung beziehen, 4 Prozent zur Anschaffung von Büchern und andern Unterrichts-Bedürfnissen für arme Schüler der Kreisrealschule verwendet und 90 Prozent der noch lebenden Witwe des Stifters bis zu ihrem Ableben zugeteilt werden. Nach dem Tod dieser Wittve sollen arme Familien und Wittwen in den Genuss der 90 Prozent von den Renten treten.

Die Kammersekretär Löw'sche Stiftung vom 1. Mai 1824 mit der Bestimmung, daß hilfsbedürftige Witwen und Waisen der Verwandten der Erblasserin oder ihres verstorbenen Gatten jährlich je 25 fl., mindestens aber 20 fl., beziehen. Sind keine

unterstützungsbedürftigen Verwandten da, so sind die Renten anderen wohltätigen Zwecken zuzuwenden. Das Vermögen dieser Stiftung beträgt zur Zeit rund 29000 Mark.

Die Staatsbuchhalter Münch'sche Stiftung, von 1838, mit einem Stftgs.-Kap. von 29552 fl. 53 kr. Es sollen die Jahresrenten in 4 gleichen Teilen seinen Verwandten zu gute kommen, andernfalls aber Witwen und Waisen armer Staatsdiener damit bedacht werden.

Pensions-Anstalt für Schullehrer-Witwen und Waisen der Stadt Bayreuth, zur Zeit mit über 40000 M. Fundations-Vermögen unter magistratischer Verwaltung. Witwen empfangen zur Zeit 200 M., Doppelwaisen 72 M., einfache Waisen 48 M., außerdem beim Todesfall einer der beiden Eheleute 85.71 M. zu den Beerdigungskosten.

Die Privatier Heerdegen'sche Stiftung, vom 17. Juli 1857, mit einem Stiftungskapital von 2000 fl. Die Jahresrenten zu 100 fl. werden alljährlich am grünen Donnerstag an 50 bedürftige und würdige Arme à 2 fl. per Person verteilt.

Die Alida Schmidt'sche Mädchen-Aussteerstiftung, von der Frau Konsuls-Witwe Ida Schmidt zu Hamburg gegründet am 15. Oktober 1873, mit einem Stiftungskapital von 4000 fl. Aus den Renten werden jährlich 3 Mädchen, welche sich verehelichen und dem Arbeiterstande angehören, mit je 100 M. präbendiert und zwar am Geburtstag der verstorbenen Tochter der Stifterin, Frau Alida Schmidt, am 4. Mai jeden Jahres.

Frau Kaufmanns- und Konsuls-Witwe Ida Schmidt zu Hamburg hat zur Erweiterung der von ihr im Jahre 1873 errichteten „Alida Schmidt'schen Aussteuerstiftung“ unter dem 31. August 1879 4600 M. der genannten Stiftung zugewendet, so dass nunmehr 9 Aussteuerpräbenden im Betrag von je 100 M. verliehen werden können.

Die von Schirnding'sche Dienstboten-Stiftung mit einem Stiftungskapital von 730 fl., vom 24. Septbr. 1846. Aus den Renten wird ein armer, aber würdiger Dienstbote berücksichtigt, bei Mehrung des Kapitals soll eine zweite Präbende gegeben werden.

Die Rath'sche Witwenstiftung, resp. Wohltätigkeitsstiftung, vom 27. Juni 1870, mit dem Zweck, armen Bürgerswitwen christlicher Konfession hilfreich beizustehen, mit Präbenden von jährlich 85,71 M., wobei so viel Präbenden verteilt werden sollen, als die Renten des Stiftungskapitals von 16232 fl. betragen.

Die Rath'sche Mädchen-Aussteerstiftung. Zweck derselben ist die Aussteuer armer Bürgerstöchter, deren Eltern ein bürgerliches Gewerbe getrieben haben, und werden aus dieser Stiftung jährlich 4 Präbenden im Betrage zu je 145 M. verliehen.

Die Rath'sche Stipendienstiftung für studierende Jünglinge aus der Bayreuther Provinz. Stipendien werden jährlich 4 im Betrage zu je 145 M. auf die Dauer bis zu 4 Jahren verliehen. Sind Jünglinge vorhanden, welche mit der Stifterin oder ihrem Mann verwandt sind, haben diese den Vorzug.

Die Friedericke Furlinger'sche Stiftung, mit einem Kapital von 500 fl., woraus die Zinsen alljährlich an fünf Arme durch den Armenpflegschaftsrat zur Verteilung kommen.

Löw Löwenthal'sche Stiftung von 4285 M. 71 d. Die Zinsen aus diesem Kapital sollen alljährlich am Todestage des Stifters (17. Juni) an verschämte Hausarme hiesiger Stadt, ohne Unterschied des Glaubens, verteilt werden.

Leopold von Hüllesheim'sche Stiftung, im Betrage von 2571 M. 43 d. Die Zinsen aus diesem Kapital sollen alljährlich zur Unterstützung wahrhaft Armer hiesiger Stadt verwendet werden.

Kaufmann Dilchert'sche Stipendienstiftung, 5828 M. 57 d. Die Zinsen hievon sind zu einem jährlichen Stipendium für einen jungen Mann behufs Ausbildung in den Hand- oder mechanischen Gewerbs- und Fabrik-Arbeiten bestimmt.

Kaufmann Dilchert'scher Admassierungs-Fond für spätere größere industrielle Unternehmungen. 6857 M. 15 d. zur Admassierung eines Stockkapitals von 50000 fl., deren Zinsen, wenn sie wieder auf 50000 fl. admassiert sind, zur Hervorrufung nützlicher Unternehmungen zu verwenden sind. Der Admassierungsfond beträgt zur Zeit 10639. M 96 d.

Dilchert's Verwaltungsfond zur Deckung der Verwaltungskosten für die vorgenannten Stiftungen: 1028 M. 57 d. zur Deckung der Verwaltungskosten der bezeichneten Stiftungen. Zur Zeit beträgt derselbe 1384 M. 1 d.

Die für die oberfränkische Kreisackerbauschule im Jahre 1886 mit einem Stiftungskapital von 2014 M. 29 d. gegründete Stipendienstiftung steht unter der Verwaltung des Stadtmagistrats. Die Zinsen des Stiftungskapitals sind zu Stipendien für die oberfränkischen Kreisackerbauschüler bestimmt.

Louis Rose'sche Mädchen-Aussteuerstiftung mit einem Stiftungskapital von 20000 M. Aus dieser Stiftung werden 9 Präbenden à 100 M. jährlich verteilt.

Die Carl und Thusnelde von Landgraf'sche Stiftung, mit einem Kapital von 20000 M., gestiftet laut Testament der Handelsgerichts-Direktors-Witwe Thusnelde von Landgraf vom 7. Juni 1877 mit der Bestimmung, den präbendenbedürftigen Verwandten des Carl von Landgraf Unterstützungen im Betrage von 200-400 M. zuzuwenden. Die Stiftung trat 1885 ins Leben.

Die freiherrlich von Römer'sche Krankenunterstützungstiftung, gestiftet von der Freiin Caroline v. Römer nach Testament vom 20. Mai 1879, mit einem Kapital von circa 55000 M., zum Zwecke der Unterstützung unbemittelter Kranken in Bayreuth. Die Stiftung trat nach dem Tode der Stifterin im April 1889 ins Leben.

Die nach den Satzungen des Allgemeinen Richard Wagner-Vereins mit dem Verwaltungssitz in Bayreuth im Jahre 1888 gegründete Richard Wagner-Festspiel-Stiftung unter der Bezeichnung: „Fonds für eine Richard Wagner-Festspiel-Stiftung“. Diese Stiftung soll die Aufgabe haben, die Bühnenfestspiele in Bayreuth zu fördern und dauernd im Geiste Richard Wagners zu erhalten. Der Fonds beträgt z. Z. 37390 M. 85 d.

Die Kaefferlein'sche Wohltätigkeitsstiftung vom 18. Mai 1889 mit 5182 M. 52 d. Stiftungskapital. Nach dem Willen des Stifters, kgl. Rechnungs-Kommissärs a. D. Kaefferlein, sollen zunächst bis zu ihrem Ableben zwei Anverwandte des Stifters im ausschließlichen Zinsengenuß stehen. Nach dem Ableben dieser Verwandten sollen die Zinsen des Stiftungskapitals zur Unterstützung bedürftiger und würdiger Doppelwaisen verwendet werden.

**Aussichten** genießt man in der Stadt am besten von den Türmen der Stadtkirche. Der Ausgang ist meistens offen, weil die Wohnung des Türmers oben ist, eventuell ist der Schlüssel bei dem gegenüberwohnenden Stadtkirchner zu holen. Einen zweiten Punkt bietet der alte Schloßthurm (siehe altes Schloß), wozu den Schlüssel der Meßner der kath. Kirche, wohnhaft im Pfarrhof, Richard Wagnerstraße [Rennweg Nr. 291], hat. Bei Ausflügen berührt man folgende Punkte, die eine anmutige Übersicht über Stadt und Umgebung bieten: 1. Die Bürgerreuth oberhalb des Wagnertheaters (siehe d. Art.). 2. Der Siegesturm (siehe d. Art.) oberhalb der Bürgerreuth. 3. Rechts von der Allee nach Fantaie der „Rothe Hügel“ oder auch „Österreicher“ genannt, auf

dem die am 10. November 1859 gepflanzte Schillereiche steht. 4. Der Herzog-Sommerkeller an der Aktienbrauerei (siehe d. Art.).

**Bürgergemeindevermögen.** Dasselbe besteht aus den der Gemeinde gehörigen, nicht nur urbar, sondern fruchtbar gemachten Hutungen, aus Renten und aus den wenigen von Frankreich vergüteten und in recht kleinen Teilen den hiesigen Bürgern oder deren Nachkommen zugeteilten Einquartierungsgeldern aus dem französischen Invasions-Krieg, auf welche zu Gunsten des Bürgergemeinde-Vermögens verzichtet worden war.

Das Grundvermögen besteht aus dem Schießhaus, den Gebäuden der Bürgerreuth und 155 Tagwerk 87 Decimalen gut kultivierten, in der Nähe der Stadt gelegenen Feldern und Wiesen. Dasselbe vermehrte sich 1854 durch den Ankauf eines Bahnmaterial-Ablagerungsplatzes von 1 Tagw. 87 2/10 Dec. um den Kaufschilling von 110 fl., und 1865 durch den Ankauf von 5 Tagw. 21 Dec. um den Kaufschilling von 5210 fl. behufs Erweiterung des Umbaus des Schießhauses.

**Bäder und Badeanstalten.** Für warme Bäder, Dampfbäder und im Sommer auch Fluß- und Wellenbäder das Bad Rosenau, gegen Ende der Badstraße links, Rosenau Nr.4. [Für warme und kalte Bäder das Funk'sche Bad (Wilder) in der Ziegelgasse Nr. 213.] Städtische Bade- und Schwimmanstalt am Ende der Badstraße  
Bade- und Schwimmanstalt, städtische, am Ende der Badstraße, jenseits des Eisenbahndammes gelegen, wurde Anfangs Juli des Jahres 1874 der allgemeinen Benützung übergeben. Das betonierte, schräganlaufend gemauerte Bassin, welches von 50 Badekabinetten umgeben ist, hat eine Länge von 44 Meter und eine Breite von 14 1/2 Meter. Der gewöhnliche Wasserstand ist am Einfluss des Wasser 1 m und am Ausfluß 1 1/2 m, steigt aber auch auf 2 Meter. Die Herstellungskosten haben circa 25 000 M. betragen. Vorschriften für die Benützung der Badeanstalt befinden sich am Eingang zu derselben angeschlagen. Die Benützungszeit dauert von Früh 5 Uhr bis Abends 8 1/2 Uhr, für Damen Vormittags täglich von 9 bis 11 Uhr. Der Abonnementspreis einer Person für die ganze Saison beträgt 2 Mark [3 Mark], für eine Familienkarte 4 Mark [für jedes weitere Familienglied 2 Mark]. Von Abonnenten, welche ihre Badewäsche dem Badeaufseher zur Reinigung und Aufbewahrung übergeben, ist an Letzteren noch eine Mark besondere Vergütung zu leisten. Das einzelne Bad kostet 20 Pfennige, für Minderbemittelte 10 Pfennige an jedem Sonnabend von 6 bis 8 1/2 Uhr. Neuerdings wurde durch Legung von eisernen Zuflußrohren eine raschere Zirkulation des Wassers bewirkt. Die Militär-Schwimmanstalt befindet sich am langen Weiher Ausgangs der Jean Paul - Straße.

### **Bankgeschäfte.**

Feustel, Friedrich, am Bahnhof Nr. 12.

Filialbank, königl., Friedrichstraße Nr. 19.

Krauss, Albrecht, Kanzleistraße Nr. 13.

von Miedel & Schüller, Markt Nr. 8.

Schwab, Josef, Luitpoldplatz Nr. 6.

Schwabacher's Nachfolger, Friedrichstraße Nr. 5.

## **Behörden, königliche, und öffentliche Stellen.**

Administration der allgemeinen Stiftungen. Friedrichstraße im Gymnasiumsgebäude.

[Kanzleistraße im Regierungsgebäude]

Amtsgericht, Unterer Markt Nr. 62.

Bank, k. Filialbank, Friedrichstraße Nr. 19.

Bauämter: k. Kreisbaubehörde, für Landbaufach und Ingenieurfach, im Regierungsgebäude.

k. Straßen- und Flußbauamt

k. Landbauamt, beide im alten Schloß.

Bezirksamt, k., Bahnhofstraße Nr. 4.

Bezirks-Bergamt, k., Rich. Wagner-Straße Nr. 51.

Brand-Inspektion, k., Friedrichstraße Nr. 21.

Kommandantur der Garnison Bayreuth, Kanzlei Ludwigstraße Nr. 26.

Kommando des k. 7. Inf.-Regiments „Prinz Leopold“.

Kommando des k. 6. Chev.-Regiments „Großfürst Constantin Nicolajewitsch“.

Bezirks-Kommando, k., und Hauptmeldeamt, Kasernstraße, neben der neuen Inf.-Kaserne.

Kommando der k. Gendarmerie-Kompagnie von Oberfranken, Kanzlei im alten Schloß.

Station im Schieferbau des neuen Schlosses, Eingang am Reithaus.

Garnisonsverwaltung, k., mit Proviantamt in der Friedrichs-Kaserne Nr. 16.

Konsistorium, protestantisches, im Schieferbau des neuen Schlosses, Eingang am Reithaus.

Forstämter: k. Regierungs-Forstabteilung [k. Kreisforstbüro], im Regierungsgebäude.

[k. Forstamt, Schrollengasse Nr. 337]

Garnisonslazarett in St. Georgen.

Handels- und Gewerbekammer, Sitzungslokal im Rathaussaale, Büro bei dem jeweiligen Herrn Vorsitzenden.

Hauptzollamt, k., in der Wilhelmstraße in der Nähe des Güterbahnhofs. [im alten Schloß]

Zollpflichtige Poststücke und Stückgüter werden in der Filiale im alten Schloß behandelt, wo auch die Niederlage sich befindet.

Hofgärtnerei, k., links hinter dem neuen Schlosse.

Kanzleibibliothek, im alten Schlosse.

Kreis-Ackerbauschule, k. (Inspektion), auf dem äußeren Spitalhofe.

Kreis-Irrenanstalt, k. (Verwaltung), an der Cottenbacher Straße.

Kreiskasse von Oberfranken, k., im Regierungsgebäude.

Kreisregierung von Oberfranken, k., Kanzleistraße. Im kgl. Regierungsgebäude befinden sich die Büros

der Kammer des Innern und des k. Regierungs-Präsidenten,

der Kammer der Finanzen,

der Kreiskasse,

der Redaktion des Kreisamtsblattes,

des landwirtschaftlichen Kreiscomités,

des Kreis-Kulturingenieurs,

des Kreis-Geometers,

des Kreis-Tierarztes,

des Kreis-Schulinspektors,



des Kreis-Baubüros,  
der Regierungs-Forstabteilung [des Kreis-Forstbüros],  
des Sitzungssaals des Landrats von Oberfranken,  
der Versicherungs-Anstalt für Oberfranken.  
Landgericht (früheres Bezirksgericht), k., mit Handelsgericht und Schwurgerichtssaal,  
Maxstraße 6.  
Landw. Kreis-Comite im Regierungsgebäude.  
Magistrat mit Polizei-Verwaltung im Rathaus am Markt Nr. 33.  
Im Rathaus sind noch untergebracht die Büros  
des Stadtbauamts,  
der Stadtkämmerei,  
der städtischen Stiftungs-Administration,  
des Standesamts,  
des Armenpflegschaftsrats;  
ferner  
eine Stadtpostexpedition und Telegraphenamtsfiliale.  
Dem Stadtmagistrat sind weiter unterstellt  
die städtische Sparkasse  
die städt. Leih- & Pfandanstalt, beide am unteren Markt Nr. 64.  
die Schlachthaus-Inspektion im Schlachthof.  
Pfarrämter:  
protestantisches Pfarramt mit Dekanat, Kanzleistraße Nr. 11,  
katholisches Pfarramt, Rich. Wagner-Straße 26,  
reformiertes Pfarramt, Erlanger Straße Nr. 29,  
prot. Pfarramt St. Georgen, St. Georgen Nr. 27.  
Post- und Bahnamt, k., Bahnhofgebäude in der Bahnhofstraße. Eine  
Stadtpostexpedition im Rathaus.  
Rektorat des k. Gymnasiums und der Lateinschule, Friedrichstraße Nr. 14,  
der k. Kreis-Real- und Handelsschule, Friedrichstraße Nr. 18.  
Rentamt, k., Bahnhofstraße Nr. 4, im Hofe des Bezirksamtsgebäudes.  
Schloßverwaltung, k., im neuen Schlosse.  
Rentamt, k., Bahnhofstraße Nr. 4, im Hofe des Bezirksamtsgebäudes.  
Schloßverwaltung, k., im neuen Schlosse.  
Telegraphen-Amt, k., im k. Bahnhofgebäude und Filiale in der Stadtpost im Rathaus.  
[Jägerstraße im Wölfels Neubau Nr. 165 1/2]  
Zuchthaus und Arbeitshaus, k. Direction, Sankt Georgen (Markgrafenallee).

### **Bildungsanstalten und Schulen.**

Die kgl. Studienanstalt. Schon in sehr früher Zeit bestand hier eine Lateinschule. Die älteste noch vorhandene Schulordnung ist vom Jahre 1464. Im Jahre 1570 wurde für die Lateinschule ein eigenes Gebäude am Kirchhof gebaut, welches 1605 abbrannte, aber 1611 durch Markgraf Christian neu erbaut, erweitert und am 22. November 1613 eingeweiht wurde. Nachdem es 1621 wieder abgebrannt war, ließ es derselbe Markgraf 1625-27 nochmals neu herstellen und benutzte dazu die Steine der Altstädter Kirchenmauer. Am 27. Juli 1664 (Stiftungsurkunde vom 29. Juni 1664) wurde von Markgraf Christian Ernst ein Gymnasium unter der Benennung Collegium Christian-Ernestinum errichtet, welches ebenfalls in dem

Gebäude der Lateinschule untergebracht wurde. 1714 zum 50-jährigen Jubiläum ließ Georg Wilhelm das Gebäude erneuern.

Im Jahre 1804 wurde das Gymnasium unter Überlassung des bisherigen Gebäudes an die Mädchenschule in das 1732 erbaute und am 12. Sept. 1763 von Friedrich Christian mit einem Turm versehene Waisenhausgebäude verlegt, wo es sich jetzt noch befindet. 1811 nach Übernahme des Fürstentums Bayreuth durch Bayern wurde das Gymnasium einer Organisation unterworfen.

Zur Zeit hat das Gymnasium 4, die Lateinschule 5 Klassen mit einem Parallelkurs [und 2 Parallelkurse]. Der Unterricht wird zur Zeit von einem Studienrektor, 6 [1883 5] Professoren, 7 [6 (1883); 8 (1889)] Studienlehrern, 1 Gymnasial-Assistenten und 8 Lehrern besonderer Disziplinen erteilt. Schülerzahl 1890/91 über 300 [1881/82 397; 1887/88 331], wovon circa 2/3 auf die Lateinschule kommen. Eine Geschichte des Gymnasiums vom k. Gymnasialprofessor Carl Fries erschien 1864 bei Gelegenheit des 200jährigen Stiftungsfestes in Carl Giessel's Buchhandlung.

Kreis-Realschule mit gewerblicher und kaufmännischer Fortbildungsschule, eröffnet am 28. Oktbr. 1833 als Kreis-Gewerbschule.

Früheres Lokal: hinterer Flügel des Rathauses; das gegenwärtige Lokal in der Friedrichstraße [Nr. 431] ist Eigentum der Stadt und wurde im Jahre 1859 durch Aufsetzung eines dritten Stockwerkes erweitert. Seit 28. Oktober 1842 befindet sich die Kreis-Realschule darin. Damit verbunden ist die gewerbliche und kaufmännische Fortbildungsschule [1) seit Beginn des Schuljahrs 1865/66 eine der Kreis-Gewerbschule parallellaufende Handelsabteilung, und 2) statt der früheren Sonntags-Handwerkerschule die gewerbliche Fortbildungsschule] (Unterrichtszeit der letzteren: Sonn- und Feiertags Morgens und Montag und Donnerstag Abends von 6-8 Uhr).

Lehrerpersonal: 1 Rektor, 8 [11] wirkliche u. 10 [7 (1883); 8 (1889)] Hilfslehrer. Frequenz am Schluß des Schuljahres 1889/90 236 Schüler [1881/82 221; 1887/88 246 Schüler]. Attribute: physikalisches Kabinett, chemisches Laboratorium, botanischer Garten, naturhistorische Bibliothek, Gipsornamenten- und Modellsammlung.

Kreis-Naturalien-Sammlung. Teils im Schulgebäude, teils im neuen Schloss.

Gegründet 1832. Enthält Naturprodukte Oberfrankens. Petrefactologische, geognostische, oryktognostische, botanische und zoologische Abteilung. Genießt ihrer Petrefacten halber ein großes wissenschaftliches Ansehen.

Die kgl. Kreis-Ackerbauschule am äußeren Spitalhof ist eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, gehört zum Distrikt Altstadt-Bayreuth, liegt links von der nach Fantaisie führenden Staatsstraße, von welcher eine 850 Meter lange Verbindungsstraße abzweigt. Der Spitalhof war Eigentum der städtischen Hospitalstiftung und bis zum Jahre 1888 zum Zweck der daselbst eingerichteten Kreis-Ackerbauschule von der kgl. Regierung gepachtet. Im Jahre 1888 kaufte die Kreisgemeinde von Oberfranken den Spitalhof und den Lettenhof von der Hospitalstiftung und nahm an den Anstaltsgebäuden bedeutende Erweiterungen und Verbesserungen vor. Die Schule wurde am 4. Januar 1864 eröffnet, der Lehrkurs ist ein zweijähriger, und können bis 30 Zöglinge in das Internat aufgenommen werden. Die Organisation der Kreis-Ackerbauschule beruht auf dem theoretisch-praktischen System und hat den Zweck, den Zöglingen Gelegenheit zu geben, neben allgemeinem und fachlichem Unterricht die Befähigung für die im landwirtschaftlichen Betrieb notwendige technische Ausbildung zu erlangen. Der

Unterricht wird von dem Vorstand der Anstalt und einem Assistenten, von dem Kreis-Kulturingenieur oder dessen Assistenten, von dem Kreistierarzt, einem Realienlehrer, einem Forstbeamten, Geistlichen beider Konfessionen und einem Beamten über Gesetzeskunde erteilt. Die Besichtigung der Schule und Ökonomie ist jederzeit gestattet, während alles Übrige von der k. Inspektion der Schule zu erfahren ist.

In einem Nebenbau des kgl. Schlosses am Eingange in den Ilofgarten befindet sich die Höhere Töchterchule. Im Jahre 1867 wurde durch freiwillige Beiträge eine höhere Töchterchule gegründet. Die Schullokalitäten befinden sich im sogenannten Küchenbau des neuen Schlosses. Die Aufnahme erfolgt vom 10. Lebensjahre anfangend. Die Anstalt umfasst fünf Klassen mit je einjährigem Kursus. Das Schulgeld beträgt 72 Mark, in der fünften Klasse nur 52 Mark 50 Pf. jährlich; der Unterricht wird von 11 [10] Lehrern und 3 Lehrerinnen erteilt. Die Leitung der Schule wird von einem Direktorium von drei Mitgliedern, an deren Spitze der Rektor des Gymnasiums steht, besorgt. Die Verwaltung des Vermögens und die Sorge für die Anstalt ist einem Unterrichtsrat anvertraut, der aus 12 Mitgliedern besteht. Alle drei Jahre findet eine Generalversammlung statt, wobei der Rechenschaftsbericht abgelegt und der Unterrichtsrat aus den Vätern der die Schule besuchenden Mädchen gewählt wird. Die Frequenzzahl beträgt über 100 [schwankt zwischen 120-150].

Pensionat des Fräuleins Hass an der Erlanger-Straße für Schülerinnen, welche die höhere Töchterchule besuchen.

*[Ein Pensionat wurde von Fräulein Cornelie Münzer in der Kulmbacher Straße errichtet]*

[In Folge der Errichtung einer höheren Töchterchule haben sich von den früheren Mädchenerziehungs-Instituten das Thaumedersche, das Brunnersche und das Körbersche aufgelöst und besteht nur noch das Hagensche, Haus-Nr. 388 am Jean-Paul-Platz und das Hass'sche Institut, Haus-Nr. 544 an der Erlanger Straße.]

Deutsche Schulen. Die innern städtischen Schulen befanden sich bis zum Herbst 1875:

Im Knaben-Schulgebäude [HNr. 175 und 176], früher Münzgebäude, wo 6 Knaben- und die beiden katholischen Schulen, und im Mädchen-Schulgebäude [HNr. 120], früher Gymnasium, wo 6 Mädchenschulen eingerichtet waren.

Da diese beiden Gebäude für die sich immer mehrende Schuljugend nicht genügenden Raum mehr boten und den erhöhten Ansprüchen, die mit Recht an Schulgebäude gestellt werden, nicht mehr entsprachen, wurde ein grosses Zentralschulhaus in den Jahren 1874 und 1875 gebaut, welches 31 geräumige, helle Schulsäle enthält, die durch Luftheizung gleichmässig erwärmt und ausreichend ventiliert werden.

Diese innern Stadtschulen - 34 an der Zahl - sind konfessionell gemischt. An denselben wirken 34 Lehrer und ein Oberlehrer.

Ausserdem besitzt die Stadt:

Zwei Schulgebäude in St. Georgen, darunter eines erst im Jahre 1888 mit 9 Schulsälen neu gebaut, mit Luftheizung und allen Neuerungen, wie sie die jetzige Zeit verlangt. Es befinden sich in denselben 7 Knaben- und 7 Mädchen-Schulen; angestellt sind dabei 14 Lehrer mit Einschluss des Oberlehrers. [im Schulgebäude zu St. Georgen, früher Armenbeschäftigungs-Anstalt, 2 Knaben- und 2 Mädchen- und 2 gemischte Schulen]

Ein Schulgebäude zur Altstadt mit 1 Schule. Vom III. Schuljahre an besuchen die Schüler der Altstadt die städtischen Schulen. Seit 1. Januar 1883 ist durch Beschluss beider städtischen Kollegien das Schulgeld aufgehoben.

Anstalten für Kinder im vorschulpflichtigen Alter:

Kleinkinder-Bewahranstalt des Frauen-Vereins in der Dammallee, gegründet 1834. Fabrik-Kinderschule (in der mechan. Baumwollspinnerei), gegründet 1866, mit über 100 Kindern.

Kleinkinderschule in der Schulstraße, gegründet 1869, unterstützt von dem Groschenverein (sogenannt nach dem Maßstab für die monatlichen Beiträge der Mitglieder), geleitet durch eine Vorstandschaft von 8 Damen und 4 Herren, besucht von 120-130 Kindern unter einer Lehrerin und einer Gehilfin. Am Mittwoch und Sonnabend Nachmittag wird in den beiden letztgenannten Anstalten an Mädchen im schulpflichtigen Alter Handarbeitsunterricht erteilt.

Die Kinderschule von Fräulein Eichmüller am Schloßberg und die von Fräulein Pauline Hofmann in der Ludwigstraße.

[Der Kindergarten des Fräulein Eckmeyer in der Münze.]

**Brunnen** erwähnen wir nur die im monumentalen Stil: Auf dem Markt drei Brunnen, der obere mit der Statue der Fama, der mittlere mit der des Herkules, der untere mit der des Neptun geziert. Die letzten beiden 1775 von Hof-Bildhauer Ränz angefertigt. Ferner der Brunnen vor dem neuen Schlosse mit der Reiterstatue des Markgrafen Christian Ernst (siehe Reiterstatue). Der Brunnen am Reithaus ist mit kriegerischen Emblemen geschmückt. Die übrigen monumentalen Brunnen, als der an der Stadtkirche, am unteren Tor, an der Infanterie-Kaserne, in St. Georgen, bestehen je aus einer Pyramide oder Säule in Mitte des Wasser-Bassins (siehe auch Wasserleitung).

### **Buchhandlungen.**

Carl Giessel, Opernstraße 3, auch Kunsthandlung und Leihbibliothek.

Grau'sche Buchhandlung, Sophienstraße Nr. 18.

B. Seligsberg's Antiquariats-Buchhandlung, Kanzleistraße Nr. 15.

**Bürgerreuth**, städtisches Eigentum. Der Weg dorthin (1/2 Stunde) vor Kurzem neu hergerichtet und mit guten Fußbänken versehen, führt links neben dem Staatsbahnhof und eine Viertelstunde weiter am Richard Wagner-Theater vorüber, in dessen nächster Nähe die Bürgerreuth gelegen ist. Im Sommer sehr besuchte Kaffee- und Bierwirtschaft. Von der Altane des schönen, 1839 erbauten und 1889 durch einen Aufbau des Seitenflügels für den Wirt erweiterten Schweizerhauses, bietet sich dem Besucher eine herrliche Aussicht auf die Stadt mit Umgebung. Von Interesse ist auch die im Jahre 1882 für die Bürgerreuth neu hergestellte Wasserleitung. Dieselbe zweigt von der Leitung des Bühnenfestspielhauses ab und äussert nach Zurücklegung eines dreistündigen Weges vom Spänfiecker Reservoir bis zur Bürgerreuth in einer Höhe von 398 Meter noch einen Druck von 4 bis 5 Atmosphären. Im Frühjahr 1889 ist die Gasbeleuchtung, mit Abzweigung vom Richard Wagner-Theater eingerichtet worden, welche dem beliebten Ausflugspunkt eine weitere Verschönerung schaffte.

**Denkmäler.** Jean Paul's Standbild, Maxstatue, Reiterstatue des Markgrafen Christian Ernst, Graser-Denkmal, dem Zentralschulhause gegenüber. (Näheres unter

den einzelnen betreffenden Artikeln.) An der BaumwollenSpinnerei steht noch ein Denkstein zur Erinnerung an den hier am 30. März 1714 mit dem Pferd gestürzten und in Folge dessen gestorbenen Kammerzweig, Namens Georg Wilhelm Laubenberger. Auf dem Gottesacker (siehe d. Art.) befinden sich weitere.

**Eisenbahnen.** Die Eisenbahn von Bayreuth nach Neuenmarkt zum Anschluß an die bayerische Ludwigs-Staatsbahn wurde von der Stadt mit einem Kapital von 1113640 fl. 52 kr. gebaut, welchen Betrag die Stadt bei der k. Bank durch ein Anlehen von 800000 fl. zu 4 1/2 pCt., den Rest durch Kommune- und Stiftungsgelder zu 4 bis 4 1/2 Prozent aufbrachte. Von obigem Bankdarlehen sind 522000 fl. [329000 fl.] bereits abbezahlt. Die Tilgungsraten steigen von Jahr zu Jahr, die für 1897 beträgt 40000 fl., der Rest, der noch 1898 zur Tilgung kommt, beträgt nur 3500 fl. Die Eröffnung der Bahn, welche an den Staat um 55000 fl. jährlich verpachtet ist, fand am 28. November 1853 statt. Nach 99 Jahren fällt die Bahn dem Staate anheim, wenn dieselbe auf Grund des Pachtvertrages nicht früher vom Staate käuflich übernommen wird.

Die Ostbahn, welche von hier über Regensburg nach München führt, hat auf dieser Route Abzweigungen nach: Fichtelberg von Station Neusorg ab auf der Linie Marktredwitz und Wunsiedel, Nürnberg, Eger, Prag, Passau, Wien. Die Strecke Bayreuth-Schwandorf wurde am 1. December 1863 dem Betriebe übergeben.

Bayreuth-Schnabelwaid-Nürnberg, 1876 begonnen, ist seit August 1877 vollendet. Hat von Schnabelwaid auch über Kirchenlaibach mit dem Norden direkte Verbindung.

### **Elektrotechniker.**

Hensel, Conrad, Hirschenstraße.

Heuberger, Julius, Bahnhofstraße (auch Lager von optischen Gegenständen).

Thaufelder, Joh., Sophienstraße Nr. 25.

**Eremitage**, königl. Lustschloß, für Fußgänger eine kleine Stunde Wegs. Eine schöne schattige Lindenallee, welche ein Mal gleich beim Beginn und im weiteren Verlaufe noch zwei Mal von der Eisenbahn gekreuzt wird, führt von der Stadt (Richard Wagner-Straße) bis zu den Parkanlagen der Eremitage. Während wir im Verfolg der Allee rechts den Sophienberg und links die hohe Warte mit dem Siegesturm (auf halber Höhe des Berges die Bürgerreuth, darunter das Wagnertheater), den Bindlacher Berg und den Oschenberg<sup>1</sup> im Gesichtskreis behalten, gelangen wir an Colmdorf<sup>2</sup> vorüber zum Rollwenzelhäuschen (s. d. Art.), dem ehemaligen Lieblingsaufenthalt Jean Pauls. Hier macht die Allee einen Winkel, und nun haben wir Bayreuth mit St. Georgen (siehe d. Art.) links, und rechts am Horizont erblicken wir den „rauhem Culm“, einen Basaltkegel, 2110 Fuss hoch. Folgen wir der Chaussee, so betreten wir nach etwa 20 Minuten vor dem Kirchdorf St. Johannis (siehe d. Art.), welches links liegen bleibt, den Park der Eremitage.

---

<sup>1</sup>Ausser seiner schönen Aussicht und den reichhaltigen Gipslagern hat der Oschenberg als Fundort von Überresten vorsündflutlicher Tiere eine besondere Bedeutung. - Viele der Kabinettstücke in den berühmtesten Sammlungen stammen von hier.

<sup>2</sup>1760 von Markgraf Friedrich für seine zweite Gemahlin Sophie Caroline Marie gekauft und damals Carolinen-Ruhe genannt.

Dieses Lustschloß, welches besonders wegen seiner schönen Wasserwerke und reizenden Anlagen von Fremden wie Einheimischen viel besucht wird, wurde unter Markgraf Georg Wilhelm 1715 begonnen und von Markgraf Friedrich († 26. Februar 1763) in dem damals vorherrschenden Barockstil vollendet.

Das große Schloß, worin die Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine, die geistreiche Schwester Friedrichs des Großen, ihre bekannten Memoiren schrieb, wurde im Jahre 1736 erweitert, und der Apollotempel, auch Sonnentempel genannt, mit den beiden Seitenflügeln des Schlosses und den Wasserwerken in den Jahren 1749-1753 vollendet.

Bleiben wir beim Eintritt in den Park auf dem Fahrweg, so haben wir nach wenigen Schritten links neben uns den Schneckenberg, von dessen Spitze durch verschiedene, freilich theilweise schon verwachsene Durchhaue in reizender Perspektive je ein Kirchturm, nämlich der von Bayreuth, St. Georgen, St. Johannis, Bindlach, Neunkirchen und die Kuppel des Sonnentempels sichtbar ist. Weiterhin kommen wir an einem schönen geschlossenen, wohl 1500' langen Laubengang vorüber, der rechts in die Straße einmündet, und zur linken Seite haben wir den Sonnentempel, dem wir vorerst keine Aufmerksamkeit schenken. Wir nehmen den Weg durch das Felsentor zum Gesellschaftsplatz, der mit zahlreichen Tischen und Bänken unter schattigen Bäumen an den Sonntag-Nachmittagen bei guter Musik den Bayreuthern einen anmutigen Vereinigungspunkt bietet. Die Restauration ist gleich in der Nähe. Lassen wir von unserem Sitz den Blick um uns schweifen, so sehen wir in nächster Nähe das lange, ehemalige Hofhaltungsgebäude mit Stallungen, das alte Schloß, das römische Theater und rechts den Wasserturm, der gegen 1000 Eimer Wasser zur Speisung der Wasserwerke enthält, welche in den Sommermonaten alle Sonntage gegen 5 Uhr nach vorhergegebenem Zeichen mit der Glocke, springen [für Fremde aber gegen die festgesetzte billige Taxe von 2 Mark auch außerdem zu jeder Zeit in Gang gebracht werden].

Die Besichtigung des k. Schlosses Eremitage mit Sonnentempel und den Wasserwerken ist nur mittelst Eintrittskarten gestattet und sind dieselben bei der k. Schloßverwaltung jeden Sonntag, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, Vormittags von 10-11 Uhr und Nachmittags von 2-4 Uhr zu erholen. Für den Eintritt in die Schloßgebäulichkeiten wird eine Gebühr von 50 Pfennig à Person, für die Wasserwerke eine solche von 2 Mark für Gruppen zu je 4 Personen erhoben. Bei gewünschter Extrabesichtigung der Wasserwerke ist à Person eine Karte zu 2 Mark zu lösen. An Sonn- und Feiertagen ist der Zutritt zu den Wasserwerken, Nachmittags 5 Uhr, frei.

Wir verlassen den Gesellschaftsplatz und wenden uns rechts zum römischen Theater; dasselbe wurde in Form einer Ruine gebaut und am 29. August 1744 eingeweiht. Links davon erblicken wir ein mit Baumrinde bekleidetes und mit einem Türmchen versehenes Eremitenhaus und gleich daneben eine eigentümlich geformte Ruine mit Säulen, Marmorgesimsen etc., angeblich nach einem Modell von Vergil's Grab hergestellt; es soll hier ein Lieblingshund der Markgräfin begraben sein. Wir gelangen jetzt durch einen Laubengang zum Schloß, welches aus eckigen, scheinbar unbehauenen Steinen aufgeführt ist. Eingetreten in den Saal, mit seinen Wänden und Fussböden aus vaterländischem Marmor, folgen wir dem Führer, den uns der Schloßverwalter mitgibt (wenn er uns nicht selbst begleitet), in die Abteilung links, welche einst von der Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine bewohnt war. Wir erwähnen hier, wie auch in dem andern einst vom Markgrafen Friedrich bewohnten

Flügel nur einzelne Zimmer, so z. B. das japanische, dessen Holzvertäfelung ein Geschenk Friedrichs des Großen für seine Schwester war. Das Musikzimmer mit vergoldeten Emblemen aus dem Bereiche der Musik und entsprechendem Deckenrelief (Orpheus durch die Macht der Töne die Bewohner des Waldes an sich lockend), ist mit Portraits der markgräflichen Familie geschmückt. Einen absonderlichen Anblick gewährt ein Zimmer, dessen Wände mit Spiegelglasstücken in allen möglichen Formen bedeckt sind.

Es sind dies die bei dem Schloßbrand am 26. Januar 1753 geretteten Überbleibsel. Der rechte Flügel bietet keine besonderen Merkwürdigkeiten; beachtenswert sind nur die Porträts etc. von Gliedern der markgräflichen Familie und Angehörigen verwandter fürstlicher Häuser, worunter auch das Portrait Friedrich des Großen als Kind, und das des letzten fürstlichen Bewohners der Eremitage aus bayerischem Hause: des Herzogs Pius von Bayern († 3. August 1837), womit diese Zimmer geziert sind. Vom 17. Juni bis 9. Juli 1851 hat König Max II. und in den Herbstmonaten des Jahres 1865 König Otto von Griechenland, ebenso während der Aufführungen des „Ring des Nibelungen“ im Jahre 1876 Kaiser Wilhelm I. und König Ludwig II. auf der Eremitage Hoflager gehalten.

Wir durchschreiten jetzt den Schloßhof, lassen die zu beiden Seiten liegenden für Hofhaltungszwecke bestimmten Nebenflügel des Schlosses unberücksichtigt und betreten den gerade gegenüber liegenden Grottenturm, der in seinem Innern mit einer Grotte aus Tuffstein und mit Figuren aus Muscheln, allerlei wasserspeienden Gestalten, Tieren etc. dekoriert ist. Durch den großen circa 40 Fuss hohen Wasserstrahl in der Mitte - während gleichzeitig von allen Seiten aus den Figuren an den Wänden und aus vielen Stellen des Fußbodens zwischen Steinen vordringend Wasserstrahlen in allen Richtungen emporsteigen - gestalten sich durch Aufsetzen verschiedener Blechformen Wasserkünste mannigfacher Art. Dieselben Wasserkünste können auch mit dem vor der Vorderfront des Schlosses im Freien auf einer Wiese sich befindenden Springbrunnen ausgeführt werden. Wir kehren nicht in den Schloßhof zurück, sondern verlassen den Grottenturm in entgegengesetzter Richtung und werden nun beim Heraustreten ins Freie aufs Neue überrascht, indem nicht nur die uns umgebende Felsengrotte von Tuffstein viele Wasserstrahlen wirft, sondern auch auf dem gegenüberliegenden Felsentore ein Spiegelwasser sich ergießt, welches beim Abfließen einen Wasserfall bildet.

Das alte Schloß verlassend, lenken wir unsere Schritte jetzt rechts zu dem Sonnentempel und den Wasserwerken der oberen Grotte, die durch ihre originelle Erscheinung jeden Besucher auf das Angenehmste überraschen und fesseln werden. Wir stehen vor dem Bassin zwischen zwei kolossalen steinernen Herkulesstatuen, die 1750 nach St. Pierre, dem Schöpfer der übrigen Gruppen des Wasserwerkes, von den Bildhauern Schneeg und Ränz aus einem Stück ausgeführt wurden. Die beiden Piedestale enthalten Reliefs, welche sich auf die Taten des Hercules beziehen. Uns gegenüber liegt der Sonnentempel mit zwei Seitenflügeln im Halbkreis und davor das große Bassin mit seinen wasserspeienden zwei Hauptgruppen, jede wieder von vier kleineren umgeben, die ihre Wasser in geschmackvoll geregelten Bogen auswerfen. Die äußere Verkleidung des gegenüberliegenden Schlosses ist mosaikartig hergestellt aus kleinen Tuffsteinen mit eingelegten Verzierungen aus farbigen Schlacken. Die beiden Seitenflügel bilden eine auf 58 Säulen ruhende Kolonnade, um den Sonnen- oder Marmortempel stehen 24 Säulen, welche letztere jedoch sich von den Säulen der Nebenflügel durch Mosaik aus Kristall auszeichnen. Die Kaiserköpfe über den

Kapitälen der Säulen sind von Petrozzi, die Gebäude 1749-1753 von St. Pierre, Gontard und Richter ausgeführt. Die Zimmer in den Nebenflügeln bieten nichts Besonderes; unter den dieselben zierenden Portraits befindet sich angeblich auch das der weißen Frau. Für den Historiker sind die Bilder und Handzeichnungen interessant, welche auch über Bayreuth in damaliger Zeit Manches aufweisen. Mit besonderem Luxus dagegen ist der Sonnen- oder Apollotempel ausgestattet, und soll die Erbauung desselben allein eine Tonne Goldes (circa 300000 M.) gekostet haben, wovon ein guter Teil auf die schönen Marmorsäulen aus Bandmarmor kommen dürfte.

Unser Weg, führt jetzt bergab nach der unteren Grotte, die in ihren Einzelheiten ebenfalls nach Entwürfen von St. Pierre ausgeführt ist. Das viereckige Bassin enthält eine große Mittelgruppe, welche gerade Strahlen und schön geordnete Bogenwasser wirft, während in jeder Ecke dem Rachen eines Seepferdes Spiegelwasser entquellen. Stehen wir unten am Bassin, so haben wir vor uns eine Reihe von Grotten mit Nischen aus Tuffstein, in welchen Spiegelwasser plätschern, während die Nischen selbst in Wallfischköpfen gipfeln, welche aus Rachen und Nüstern Bogenwasser bis fast über das Bassin werfen. Zur rechten Seite befinden sich drei Bogen mit einem Altan darüber, von dem aus man eine anmutige Übersicht über das Ganze gewinnt. Bei Sonnenschein gewähren die sich in dem Wasserstaub brechenden Lichtstrahlen den Anblick eines Regenbogens. - Links, also dem Altan gegenüber, erblicken wir die Ruine eines Tempels mit Statuen geziert; dieselbe überschattet ein Baum, der in der Mitte dieser künstlichen Ruine steht. - Die Figuren in dem Bassin und an den Kolonaden wurden 1880 durch Münchener Künstler renoviert.

Damit haben wir das Hauptsächlichste dieses Denkmals einstiger fürstlicher Pracht besprochen, die Nebenpartien passiert der Wanderer ohnehin.

Wer für den Heimweg eine Abwechslung wünscht, dem raten wir, beim Austritt aus dem Park den Weg rechts über St. Johannis zu wählen und gleich St. Georgen (siehe d. Art.) zu berühren, um entweder von da aus sofort den Weg nach der Bürgerreuth (siehe d. Art.) und Wagners Bühnenfestspielhaus (siehe d. Art.) einzuschlagen, oder an der Baumwollenspinnerei (siehe d. Art.) und dem Bahnhof vorbei in die Stadt zurückzukehren.

**Exerzierplatz.** Befindet sich am Ende des Hofgartens und ist circa 7 Tagwerk groß. Einen weiteren Exerzierplatz für die Kavallerie [für größere Übungen] bildet die sogenannte Ebene oberhalb der Saas. Dieser, 33 Tagwerk 93 Decimalen groß, ist Eigentum der Hospitalstiftung, welche für Überlassung dieses Areals zu Exercierübungen aus der Bürgergemeinde-Vermögenskasse alljährlich 137 M. 14 Pf. erhält. Um diesen letzteren Exerzierplatz zu vergrößern, wurden von dem kgl. Militär-Ärar vor einigen Jahren noch circa 42 Tagwerk Äcker angekauft. Der Schießplatz befindet sich östlich des Dorfes Saas. Außerdem sind noch für die Übungen der Infanterie 116 Tagw. 22 Decim. Land zu einem großen Exerzierplatz [für das Regimentsexerzieren] am sogen. Schnellgalgen (an der Straße nach Berneck) durch das Militär-Ärar erworben worden.

**Fabriken**, in größerem Maßstabe angelegt, erwähnen wir

Mechanische Baumwollen-Spinnerei und Weberei, längs der Ostseite des Staatsbahnhofes liegend, wurde im Jahre 1853 mit einem Actien-Kapital von 1038000 fl. von einer Aktiengesellschaft als Spinnerei mit 32000 Spindeln gegründet, [der erste Faden wurde im November 1855 gesponnen] und diese



Spindelzahl einige Jahre später auf 47000 erhöht. Im Jahr 1877 fand eine abermalige Vergrößerung statt durch Herstellung eines Shedbaus und damit stieg die Spindelzahl auf 66000. In Folge des Überganges zur Markwährung wurde jede Aktie von 1000 fl. in eine Aktie von 1600 M. umgewandelt, so daß das Aktienkapital nunmehr 1660000 M. - beträgt. Im Jahre 1887/88 wurde ein Weberei-Shedbau für 400 Webstühle aufgeführt, und seitdem trägt das Etablissement die obige Firma, während solche früher nur Mech. Baumwollen-Spinnerei lautete.

Betrieben wird die Fabrik durch drei Dampfmaschinen mit zusammen 1200 [1000] Pferdekräften; verarbeitet werden jährlich gegen 11000 Ballen Baumwolle [verarbeitet jährlich gegen 10000 Ballen oder 4 Millionen Pfund rohe Baumwolle aus Amerika und Ostindien mit einem Produktionswert von 3 Mill. Mark für Mule und Watergarne in den Nr. 6-42], und finden gegen 900 Arbeiter [400 männliche, 350 weibliche, zusammen 750 Arbeiter in und 120 außer der Spinnerei] Beschäftigung. Die Fabrik hat eine Betriebs-Krankenkasse und eine Pensionskasse, zu welcher beiden Kassen die Arbeiter keine Beiträge zu leisten haben. Ebenso werden die Kosten zu der Berufsgenossenschaft gegen Unfälle lediglich von der Fabrik bestritten. [Die Krankenkasse der Fabrik, zu der die Arbeiter keinerlei Beiträge zu leisten haben, besitzt gegenwärtig ein Vermögen von 191368 M.]

Für das Wohl der Arbeiter hat außerdem das Etablissement noch gesorgt durch Erbauung vieler Arbeiterwohnungen und eines Speisehauses, welches auch als Arbeiter-Casino benützt wird, durch den Unterhalt einer Näh- und Strickschule, einer Kinderschule, einer Bibliothek, einer Sparkasse und verschiedener anderer ökonomischer und sanitärer Einrichtungen.

Neue Baumwollenspinnerei. Der Bau wurde im Frühjahr 1889 begonnen und gegen Ende des Jahres 1890 vollendet. Die Spinnerei ist auf 27500 Spindeln bei Durchschnitts-Garn Nr. 15 eingerichtet und arbeitet mit einem vollbezahlten Aktienkapital von 1600000 M. Das Etablissement liegt am Auslauf der Hirschenstraße.

Flachsspinnerei, im Jahre 1845 durch Staatsbeihilfe (deren Tilgung in Ratenzahlungen, die letzte 1868, erfolgte) von Sophian Kolb in Laineck errichtet. Sie zählt 4000 Spindeln und verarbeitet jährlich 12000 Zentner Flachs. Ihre Produkte sind wegen der Haltbarkeit, Gleichheit und hellen Farbe sehr geschätzt. Dieses Etablissement ist vor einigen Jahren in eine Aktiengesellschaft umgewandelt worden, die Aktien sind jedoch lediglich im Besitz der Familie geblieben.

Zucker-Raffinerie von Theodor Schmidt in St. Georgen wurde ursprünglich 1812 in Wunsiedel errichtet und im Jahre 1835 nach St. Georgen transferiert. Es ist dieselbe die größte Raffinerie Bayerns.

Gasfabrik. Dieselbe befindet sich am Ende der Jean Paul-Straße und wurde von L. A. Riedinger in Augsburg als erste größere Holzgasfabrik erbaut, am 30. April 1853 eröffnet. Dieselbe ging 1858 zur Gasbereitung durch Steinkohlen über und kostete mit dieser Umänderung circa 100000 fl. Das Etablissement war bis vor kurzem Eigentum einer Aktiengesellschaft, von dieser an Gustav Schäuffelen in Heilbronn und später an W. Zickwolff, verpachtet. Am 1. Januar 1890 ging die Gasanstalt in das Eigentum der Stadt über. Für den Fall, daß der Bau einer neuen Gasanstalt sich als notwendig erweisen sollte, hat die Stadtverwaltung am Ausgang der Hirschenstraße ein passendes Grundstück von 5 1/2 Hektar erworben. Der Gaspreis beträgt zur Zeit für Private [7 M. 70 per 100 Kubikfuß bayr.] je nach Verbrauchsquantum, 23 bis herunter auf 18 Pfennig, per Kubikmeter.

Für die öffentliche Straßenbeleuchtung werden 377 [308] Laternen angezündet, wovon 197 [59] als Richtungslaternen die ganze Nacht hindurch brennen. Für die Straßenbeleuchtung wird das Gas mit 13 d. per Kubikmeter verrechnet.

Aktien-Bierbrauerei, auf dem Herzog gelegen, aus der vormals Bayerlein'schen Bierbrauerei zu Anfang des Jahres 1872 zu einem Aktienunternehmen umgewandelt, beträgt dessen Aktienkapital [225000 M.] mit Einschluß von 75000 M. Prioritäten 300000 M. und die Jahresproduction circa 16000 [15000] Hektoliter. Nach dem Brand am 13. Januar 1883, wodurch jedoch das Brauhaus selbst nicht berührt wurde, ist ein neues Mulzhaus mit allen Verbesserungen der Neuzeit gebaut und eingerichtet worden. 1889 erwarb das Etablissement den angrenzenden Michelsberg mit schöner Aussicht auf die Stadt, das Bühnenfestspielhaus mit Siegesturm, Oschenberg und Fichtelgebirge etc. Derselbe bietet durch seine neuen Anlagen mit einer großen neuerbauten, bei wechselnder Witterung abschließbaren Halle mit Musik-Podium dem Publikum für die Sommermonate einen angenehmen Aufenthalt. Bei schönem Wetter wähle man den Weg nach Überschreitung der Schlachthausbrücke über die untere Au. In der Stadt besitzt das Etablissement in dem ihm eigentümlich gehörenden Herzogbräu am unteren Markt eine viel besuchte Ausschankstelle für sein Gebräu.

Export-Bierbrauerei von Gebrüder Maisel, Kulmbacherstraße, im Jahre 1887 nach dem neuesten System eingerichtet, verbunden mit Flaschenbier-Engros-Verkauf. Produziert bestes ff. Lager- und Exportbier. An dem Etablissement Sommerkeller mit schöner Aussicht auf die Stadt und Umgebung.

Mechanische Weberei, Zwirnerie mit Dampffärberei u. Bleicherei von F. C. Bayerlein.

Die Firma wurde 1836 gegründet und der mechanische Betrieb im Jahre 1874 errichtet. Comptoir am unteren Markt. [beschäftigt 34 mech. Webstühle und 460 Zwirnspeindeln; die Strickgarne werden größtenteils in eigener Färberei gefärbt.]

Dampfwirnerie von A. F. Keim, Friedrichstraße [HNr. 396].

Hof-Pianoforte- und Flügel-Fabrik von Eduard Steingraber (Friedrichstraße [Nr. 447]).

Größtes und leistungsfähigstes Etablissement Bayerns. Einrichtung nach streng amerikanischem Muster (System von Steinway); gesangreicher kräftiger Ton, präzise Spielart und denkbar solideste Bauart aus den besten getrockneten Hölzern sind die Hauptvorzüge dieses Fabrikats, wofür die lobenswertesten Atteste von den Meistern Richard Wagner, Franz Liszt, Rubinstein, Eugen d' Albert etc. beredtes Zeugnis geben. Lebhafter Export nach Amerika. Hier wurde auch das nach Anweisung Richard Wagners und Hofkapellmeisters Hans Richter für die Aufführungen des „Parsifal“ bestimmte Glockeninstrument gebaut. Liszt-Verehrern dürfte es von Interesse sein, zu erfahren, daß der von Liszt zuletzt benützte Flügel im Besitz der Firma Steingraber sich befindet. Das Instrument stand bis zum Todestage Liszts in dessen Arbeitszimmer, und erklangen auf ihm die letzten Accorde dieses großen Altmeisters der Tonkunst.

Hof-Möbelfabrik von J. A. Eysser (am Markt [Nr. 92]). Sehr gesucht durch solide Bauart aller Möbelstücke und namentlich durch ihre feinen und geschmackvollen Zimmer-Einrichtungen. Auf der Bayerischen Industrie-Ausstellung in Nürnberg 1882 wurde der erste Gewinn, eine ausgestellte Zimmer-Einrichtung, diesem Etablissement entnommen, welches auch eine Filiale [Filialen] in Nürnberg (im Preller'schen Hause) [und Bamberg] unterhält.

Malzfabrik von Carl Hoffmann (Kulmbacherstraße [Nr. 556]), 1854 gegründet, 1873, 1889 und 1891 aufs Neue baulich erweitert. Desgleichen von Weiß & Wangemann,

1885 unter Berücksichtigung der besten Erfahrungen auf diesem Gebiet neu erbaut. Beide Fabriken fabrizieren viel für den Lokalbedarf, wie auch für das weitere Bayern, Sachsen und Thüringen etc.

Ziegelringöfen von Maurermeister Carl Wölfel (am Moritzberg), von Maurermeister J.P. Schäferlein (St Georgen), von Zapf, Weiß & Co. (am Ende der Altstadt) und von Joseph Klein (am Ende der Jean Paul-Straße).

Die Granitschleiferei von Wölfel & Herold in der Erlanger Straße am Gottesacker.

Repräsentanten der Erzeugnisse dieses Etablissements sind Denkmale in verschiedenen Städten des deutschen Reiches, z. B. Berlin, Köln, Düsseldorf, München (Lichthof, Vereinsbank), Münster, Worms etc.

[Näh-]Maschinenfabrik und Eisengießerei von August Hensel, auf dem ehemaligen Spersgut in der Kasernstraße [Nr. 534], gegründet 1861, verfertigt Brauerei-Einrichtungen, Brunnenkasten, Übernahme kompletter Wasserleitungen, Anfertigung von Eisenguß für Ziegeleien, Brauer, Schmiede, Schlosser. Specialität: Klavierplatten für die Hof-Pianofortefabrik von Eduard Steingräber. [verfertigt Nähmaschinen für Handwerker und Familiengebrauch, landwirtschaftliche Maschinen, Brauereieinrichtungen und alle Arbeiten für Eisenguß, beschäftigt 15-18 Arbeiter.]

Blechwaren-Fabrik von Conrad Mack, welche sich in der Wilhelmstraße befindet, fabriziert [vorzüglich Schwarzblechwaren, verband im Jahr 1878 mit ihrem Geschäft eine Blechemallieranstalt und fabriziert seitdem Haushaltungs- und Küchengeräte aus Eisenblech, welche innen weiß und außen blau emailliert sind und gegenüber den gußeisernen Gefäßen sich großer Beliebtheit erfreuen.] als Specialität verzinnte und emaillierte Blechkochgeschirre, sowie lackirte und rohe Eisenblechwaren für Haus- und Küchenbedarf. Die emaillierten Geschirre werden in haltbarer säurebeständiger Qualität, in den verschiedensten Farben und Marmors hergestellt und eignen sich vorzüglich zum Einkochen und Aufbewahren sämtlicher Früchte.

Harmonium-Fabrik von Hermann Burger (mit Dampftrieb) in der Wilhelmstraße, verfertigt Harmoniums in verschiedensten Größen für Kirche, Schule und Haus zu geistlicher und weltlicher Musik geeignet und wurde auf den von ihr beschickten Ausstellurgen mit einem Ehrendiplom, vier goldenen und drei silbernen Medaillen ausgezeichnet.

Kunstofen- und Tonwaren-Fabrik von L. Seiler (Besitzer Seiler & Fischer), k. Hoflieferanten, in der Erlangerstraße, gegründet 1790, fertigt alle dem Fach verwandte Artikel; als Specialitäten: Majolika-Kunstöfen, Kamine, altertümliche, sowie moderne Chamotte-Öfen jeden Stils in allen Farbentönen, sowohl einfach als auch mit eingebrannter Malerei und echter Vergoldung von den billigsten bis zu den hochfeinsten Sorten. [fertigt sogen. Berliner Email-Glasuröfen bis zu den größten Salonkaminöfen, weiße, graue, braune Chamotteöfen, grüne und braune altdeutsche Öfen, Kücheneinrichtungen aller Art.] Die Fabrik arbeitet [seit 1876] mit Dampftrieb und hat eigene Schlosserei. Beschäftigt werden 120 Arbeiter [30 bis 40 Arbeiter]; die Fabrikate gehen teilweise in das Ausland.

[Glockengießerei von Friedr. Heinz (in der Brandenburger Straße) liefert Glockengeläute, Löschmaschinen, Pumpen und genießt bezüglich ihrer Arbeit einen auf 50jähriger Wirksamkeit begründeten Ruf.]

Zuckerwaren-, Chocoladen-, Lebkuchen-Fabrik, Citronat, Orangeat.

Früchtekonserven [Konditoreiwarenfabrik] von Sorge & Co., kgl. Hoflieferanten, gegründet 1869, wurde 1888 durch Ankauf der umliegenden Häuser räumlich um

das Doppelte vergrößert und demnach auch die Fabrikation erweitert. Verbrauch im Jahre 1888: Zucker 8000 Ztr., Mehl 300 Ztr., Cacao 150 Ztr., Zedern- und Orangenschalen 1200 Ztr. = 6 Doppelwaggons (zu Citronat- und Orangeat-Verarbeitung). Durchschnittliche Arbeiterzahl: 60-70. Spezialitäten: ff. französische, englische und schweizer Bonbons, Chocoladedessert, Fruchtmarkbonbons, ff. Chocoladen, ff. Nürnberger Lebkuchen, Massenfabrikation von deutschen Karmelbonbons, als Kräuter-, Malz- und Honigzucker, diverse Quodlibets, Maschinenbonbons. Verkaufsort Dammallee Nr. 11. [beschäftigte 1880 durchschnittlich 40-45 Gehilfen, Arbeiter und Arbeiterinnen einschließlich des Comtoirpersonals, verausgabte ca. 22000 M. Löhne; verarbeitete 7000 Ztr. Zucker, Sirup und Honig und hat eine Jahresproduktion von ca. 8000 Ztr. Zuckerwaren, Lebkuchen und Weihnachtsartikel.]

Zuckerwarenfabrik von Hermann Specht, Luitpoldplatz. Spezialität: Zuckerwaren aller Art - Lebkücherei - Citronat und Orangeat etc. Großer Betrieb, neueste Einrichtung.

Maschinenfabrik und Eisengießerei von Fr. Kritzenhaler in der Cottenbacherstraße. [Busch & Kritzenhaler, Eisengießerei. Fr. Kritzenhaler, Maschinenfabrik, in der Cottenbacher Straße Nr. 805]

Achsenfabrik von Joh. Burkhardt, Kasern-Straße.

Vereinsbrauerei in der Richard Wagnerstraße [im Rennweg Nr. 287].

Brotfabrik und Militärbäckerei [Brotfabrik mit Dampfbetrieb] von Albert Dietz in der Markgrafentallee [St. Georgen Nr. 81, dem Zuchthaus gegenüber]. Außerdem Fabrik engl. Biscuits und Cakes. Specialität: Vorzügliche Albert-Biscuits aus täglich frischer Gebirgsbutter hergestellt, von ärztlicher Seite empfohlen. Zuckerwaren-Fabrik und Lebkuchen. Dampf- Gasmotorenbetrieb.

Dampfschneidsäge von F. Weiß im hl. Kreuz, Peter Schäferlein an der Cottenbacher Straße und A. Arzberger in der Altstadt.

[Glasperlenfabrikation von Bettmann & Kupfer in der Cottenbacher Straße Nr. 668b.]

Glasperlenfabrikation von Scharrer & Koch, Comptoir in der Friedrichstraße.

Zementwarenfabrikation von L. Wangemann in der Cottenbacher Straße [Nr. 668 ½, dergl. von H. Kramer, Kulmbacher Straße Nr. 598], dergl. von Hans Müller in der Bürgerreuther Straße.

Blas-Instrumentenfabrik von S. Stengel, neuer Schloßplatz [Nr. 310]. Altes renommiertes Geschäft.

Fabrik landw. Maschinen von Heinr. Fraas, Bürgerreuther Straße [Kulmbacher Straße Nr. 603 1/2].

Papierfabrik von Langheinrich, Badstraße [Ziegelgasse Nr. 203], wurde 1887 durch Neubauten und Ergänzung der Wasserkraft durch eine Dampfmaschine entsprechend erweitert. Specialität: Konzeptpapiere, Packpapiere und Pappen.

Spiritus- und Preßhefen-Fabrik von G. Krauß, Saas [Nr. 9].

Essig-, Sprit- und Likör-Fabrik von Hermann Bencker, Comptoir: Markt [Nr. 13].

Leimfabrik von C. A. Müller (früher Winterstein) in der Hammerstadt, wurde durch Neubauten und Dampfkraft bedeutend erweitert.

Außerdem beteiligen sich noch in hervorragender Weise verschiedene Etablissements an der Fabrikation von Bier, Bildhauerei, Brot, Essig, Holzschnitzerei, Kleider- und Wäschefabrikation, Knochenmehl, Leder, Likören, landwirtschaftl. Maschinen, Mehl, künstl. Mineralwasser, Malz, Möbeln, Öfen, Steinhauerarbeiten, Strickgarn, Wagenbau, Weberwaren etc.

**Fantaisie.** Lustschloß mit Park, früher Eigentum Sr. kgl. Hoheit des verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg († 28. Oktober 1881), nunmehr übergegangen in den Besitz eines Konsortiums, bestehend aus der Frau Bankierswitwe S. Schwabacher und Hrn. Hof-Möbelfabricant J. A. Eysser, der Anteil des Herrn Bankiers Fr. von Feustel wurde von Herrn Gutsbesitzer von Lang übernommen. Der Weg, 1 1/4 Stunde für Fußgänger, führt am Gottesacker (hier Jean Pauls Grab etc. [siehe d. Art.]) vorüber. Hinter der Mühle jenseits der Brücke benutzt man entweder die mehr bergansteigende Lindenallee oder den gleich links abzweigenden, in der Ebene fortführenden Weg über Geigenreuth (s. Schweizerei). Fußgänger wählen am besten den letzteren und gehen dann von Geigenreuth durch das Tal nach dem Weiher am Fuße des Schlosses. Fahrende mögen bei der Heimkehr ihr Fuhrwerk leer zur Schweizerei fahren lassen und nach kurzer Wanderung durch den Wiesengrund dasselbe dort erst besteigen.

Die Entstehung des Schlosses Fantaisie fällt in das Jahr 1758. 1761 schenkte es Markgraf Friedrich Christian seiner Nichte Elisabetha Friederika Sophia, der einzigen Tochter des verstorbenen Markgrafen Friedrich, Gemahlin des Herzogs Carl Eugen von Württemberg, welche die Anlagen ungemein verschönerte und dem Ganzen den Namen Fantaisie beilegte. Nachdem das Besitztum vorübergehend im Privatbesitz der Familie von Oberritz war, kam es 1793 durch Kauf an Friederika Dorothea Sophia, Gemahlin des Herzogs Friedrich Eugen von Württemberg, und 1833 an deren Enkel, den 1881 verstorbenen Herzog: Alexander von Württemberg. Derselbe hat mit einem unübertrefflichen Geschmack die landschaftlichen Schönheiten benutzt und das Ganze in einen im edelsten Landschaftsstil gehaltenen Park umgewandelt. Kein Besucher, und hätte er die schönsten Anlagen gesehen, wird die Fantaisie unbefriedigt verlassen. Einzelnes herauszuheben wäre überflüssig, da das Ganze, räumlich zusammengedrängt, in einigen Stunden durchgemacht werden kann. Den schönsten Überblick über die Anlagen hat man an der steinernen Gallerie vor dem Schloß, von wo man am besten gleich links hinuntersteigend seine Wanderung antritt, wenn man nicht schon ohnehin von der Schweizerei kommend die unteren Partien vorher besucht hat und mit den Anlagen um das Schloß seinen Rundgang endet.

Dem Schlosse gegenüber auf einer Anhöhe ließ der fürstliche Besitzer im Jahre 1871 einen ca. 50 Fuß hohen Siegesturm errichten, welcher die Inschrift trägt

„Dem Andenken des glorreichen Friedens nach  
den siegreichen Kämpfen des deutschen Heeres in  
den denkwürdigen Jahren 1870/71.“

Das Schloß selbst hat seine jetzige Gestalt und Einrichtung ebenfalls demselben kunstsinnigen Fürsten zu verdanken. Es barg schöne Schätze der Skulptur und Malerei, und waren besonders die Bildhauerarbeiten der 1839 verstorbenen Gemahlin des Herzogs Alexander, Herzogin Marie, einer Tochter des Königs Louis Philipp von Frankreich, von künstlerischem Wert.

Dem Privatgarten hinter dem Schloß mit der „Amazone von Kiss“ und anderen schönen Statuen, in Mitte geschmackvoller Anlagen geziert, schließen sich rechts Laubengänge im älteren französischen Stil und ein größerer Blumen- und Nutzgarten mit reichbesetzten Gewächshäusern an. Dieselben verdienen den Besuch eines jeden Fremden.

Der Fremde findet in dem neuen Hotel Fantaisie, hart am Park gelegen, wie bei Schoberth, dem Park gegenüber, und im „Goldenen Pfau“ unterhalb St. Gilgenberg

gute Aufnahme; auch sind dort, wie im Orte selbst, Logierzimmer zum Sommeraufenthalt zu haben.

Am Ausgang des Dorfes Donndorf, den Höhen des romantisch gelegenen Kirchdorfes Eckersdorf gegenüber, liegt die Heilanstalt St. Gilgenberg (s. Irrenanstalten.)

### **Fuhrwerke, Lohnkutscher.**

Jeder Fiaker muß an beiden Wagenschlägen und auf der Rückseite mit einer leicht erkennbaren Nummer (weißer Zahl auf schwarzem Grunde) versehen sein, die ihm zugeteilt ist. Dieselbe Nummer ist in roter Farbe an den beiden Wagenlaternen anzubringen. Die Tarif-Bestimmungen zur Fiakerordnung sind im Abdrucke, und zwar in deutscher, englischer und französischer Sprache, auf einer Tafel aufgezogen im Innern des Wagens auf der Rückseite desselben so aufzuhängen daß sie die Fahrgäste vor Augen haben.

Außerdem sind Fuhrwerke zu haben  
im k. Poststall, Friedrichstraße Nr. 15,

in den Gasthöfen: Anker, Opernstraße, Reichsadler, Marktplatz, schwarzes Roß,

Ludwigstraße, Sonne und Goldene Traube, beide in der Richard Wagner-Straße.

Ebenso stehen solche zur Verfügung bei

Bub, Kunstmühle, Münzgasse Nr. 11.

Langheinrich, Hoffischerei, Rosenau Nr. 7.

Lochner, Bierbrauer, Badstraße Nr. 9.

Schiller, Münzmühle, Opernstraße Nr. 18.

Schmidt, Georg, Bierbrauereibesitzer, Moritzhöfen Nr. 8.

Auch sind im Bedarfsfall eine Anzahl Privatfuhrwerke zu haben, deren Adresse man leicht bei seinen Quartiergebern und bei den Dienstleuten erfährt.

**Freimaurerloge**, wurde hier am 21. Januar 1741 vom Markgrafen Friedrich gestiftet und war seit dieser Zeit fast ununterbrochen in Tätigkeit. Bei ihrer Errichtung hatte sie ihren Sitz teils im Schloß, teils im Gasthof zum „Rothen Adler“ (jetzt Herrn Eisenhändler Semmelmann gehörig) auf dem Markt, teils im Notar Kaefferlein'schen Haus (jetzt Herrn Herm. Specht gehörig) am Luitpoldplatz, kurze Zeit in dem Hause der Frau Mayer-Aub in der Friedrichstraße, später im Fabrikant Schimmel'schen Haus in der Erlanger Straße, und seit 1849 befindet sich ihr Lokal im kgl. Hofgarten, links vom Gange nach dem Schützenhause. Das Lokal war Eigentum der Loge, wurde aber 1880 eingetragen und am 8. August 1881 das an dessen Stelle neu gebaute stattliche Logengebäude eingeweiht.

### **Friseure, Rasier- u. Haarschneide-Kabinette.**

Erlangerstraße : Küffner, Georg.

Friedrichstraße : Rühmer, Joh.

Kämmereigasse : Schnappauf, Bernhard.

Kanzleistraße : Mössner, Carl (nur Friseur).

Ludwigstraße: Zeisel, Jac. (dessen Frau Friseuse).

Mainstraße : Bauer, Joh.

Maximilianstraße : Semisch, Wilhelm (auch Damen-Frisiersalon).

Maximilianstraße : Detzer, Adam.

Schmidt, Eleonore (Friseuse).

Mittelstraße : Hessel, Carl.  
Opernstraße : Schübel, Wilhelm.  
Sophienstraße : Müller, Friedr.  
Rich. Wagner-Str : Bauer, J. M.  
Beer, Ignatz.  
St. Georgen : Schöffel, Lorenz.

**Fürstengräfte.** Von 39 Gliedern der Hohenzollern sind beigesetzt: in der Stadtkirche zu Bayreuth 26, in der katholischen Kirche (ehemals Schloßkirche) 3, in der Stiftskirche zu Himmelkron 4 und in der St. Peterskirche zu Kulmbach 6. (Näheres siehe Kirchen.)

### **Gärtnereien mit Bouquetbindereien.**

Badewitz, Friedrich, Erlangerstraße.  
Freyberger, J. M., Richard Wagner-Straße.  
Fuchs, Anton, Bouquetbinderei, Neuer Schloßplatz.  
Herold, Joh., Erlangerstraße.  
Leykam, Friedrich, Richard Wagner-Straße.  
Seeser, Peter, Jean Paul-Straße.  
Tiegel, Johann, Badstraße.

**Garnison.** VIII. [V.] Infanterie-Brigade-Kommando; 7. Infanterie-Regiment (Prinz Leopold) mit dem Regiments-Stab und 3 Bataillonen, wovon ein Detachement auf Plassenburg mit dreimonatlichem Wechsel; 6. Chevaulegers - Regiment (Großfürst Constantin Nicolajewitsch) mit dem Regiments-Stab und 2 Escadronen; 2 Escadronen garnisonieren in Amberg, 1 Escadron in Neumarkt i. d. Oberpfalz; [Landwehr-]Bezirks-Kommando Bayreuth mit dem Hauptmeldeamt [mit dem 2. Landw.-Bataillon des 7. Infanterie-Regiments].

Das Bezirks-Kommando und Hauptmeldeamt [Landwehr-Bezirks-Kommando] befindet sich in der Kasernstraße neben der neuen Infanterie- Kaserne.

### **Gastronomie.**

**Gasthöfe:** „Goldener Anker“, „Reichsadler“, „Schwarzes Roß“, „Goldene Sonne“ und „Golden Traube“ [diese nicht durch Omnibus am Bahnhof vertreten]. Überall findet man gute Pflege.

**Restaurationen, Weinstuben.** In den Gasthöfen  
„Anker“, Opernstraße, „Reichsadler“, Markt, „Schwarzes Roß“, Ludwigstraße,  
„Goldene Sonne“, Richard Wagner-Straße [(Bier, Kaffee, Wein)] und „Goldene Traube“ Richard Wagner-Straße.  
Angermann'sche Bierwirtschaft, Kanzleistraße Nr. 5 (Münchener Bier). (Ist dem Abbruch behufs Aufführung eines neuen Postgebäudes geweiht.)  
Marie Baals, vorm. Schierbaum (Wein und Bier), (zu empfehlen). Marktplatz Nr. 59.  
Bahnhofrestauration (Bier, Kaffee, Wein).  
G. K. Baierlein, Weinstube (Spezialität: Bodega-Weine), Harmoniebrücke (Wein und Essen à la carte).  
G. Friedel, Maxstraße 38.  
Rudolf Grünewald, Sophienstraße Nr. 6 (Wein).  
E. Günther, Marktplatz Nr. 31 (Bier, Wein, Kaffee).

J. Gurt'sche Bierwirtschaft, Ludwigstr. Nr. 1 (Bier, Wein).  
 Herzogbräu am unteren Markt, Ausschankstelle der Aktienbierbrauerei.  
 J. N. Kolb'sche Wirtschaft mit guter Küche und Münchner Bier, Luitpoldplatz Nr. 19.  
 Restauration Lochmüller (Bärmann), Sophienstraße Nr. 25 (Bier, Kaffee, Wein, Billard).  
 J. Ruckriegel (L. Schoberth) Sophienstraße Nr. 26 oder Eingang zum Garten von der Dammallee aus.  
 Café Sammet, Eingang vom alten Schloß und rechts vom Harmonie - Garten-Lokal an der Kanalstraße (Bier, Wein, Kaffee, Billard).  
 Café und Restaurant Sonne, mit Garten. Vom Hotel getrennt.  
 Vogel, Café & Restaurant mit Garten am Luitpoldplatz (Münchner Bier, Billard).  
 Otto Wichart, dem Bahnhof gegenüber (Wein).  
 Außerdem vorübergehend während der Bühnenfestspiele: Die Restaurationen am Wagnertheater.  
 Wo ein gutes Glas Bier in den zahlreichen Bierwirtschaften zu haben ist, erfährt jeder Fremde leicht in seinem Quartier.

### **Bierwirtschaften**

mit öffentlichen Gärten innerhalb der Stadt.

G. Friedel, Maxstraße Nr. 38.

Glenck's Garten in der Altstadt.

Heintz'scher Garten (Heim) (Weißes Roß), (Kegelbahn), Rich. Wagner-Straße Nr. 24.

Herzogkeller, ein Berggarten unterhalb der Aktienbrauerei (Kellerfrisches Bier).

J. N. Kolb'sche Wirtschaft mit guter Küche, Luitpoldplatz Nr. 19.

Linhardt's Garten (vormals Oetter), (Kegelbahn), am Herzog Nr. 2 nächst der Aktienbrauerei, auch von der untern Auwiese über den Main zugänglich. (Schöne Aussicht).

Lochner's Garten, Badstraße Nr. 9.

Maisel' s Keller im hl. Kreuz.

Ruckriegel's Garten (Kegelbahn), Sophienstraße Nr. 26, auch Eingang von der Dammallee.

Café Sammet (Kegelbahn), Eingang vom alten Schloß und der Canal-Straße rechts vom Harmonie-Gartenlokal.

Schmidt's Garten (Kegelbahn), Moritzhöfen Nr. 8.

Gasthaus zum goldenen Stern in St. Georgen (Kegelbahn) und andere mehr.

### **Vergnügungsorte** außerhalb der Stadt.

Bürgerreuth (städtisches Eigentum).

Eremitage, kgl. Schloß und Park mit Wasserkünsten.

Fantaisie, Schloß und Park.

Friedrichsthal bei dem Dorf Laineck (Garten mit Wirtschaft).

Oberkonnersreuth, Restaurationslokal und Keller.

Rollwenzlei (Jean Paul's Lieblingsaufenthalt).

Waldhütte, ein mit schönen Bäumen und Waldgruppen umgebenes Forsthaus. Liebhabern von Waldeinsamkeit zu empfehlen.

**Gebäude.** Historisches etc. über einzelne derselben.

Amtsgericht, kgl., hat seine Büros im Amtsgerichtsgebäude (am unteren Markt [Nr. 65]). Wurde in den Jahren 1861 und 1862 erbaut.



Bezirksamts- und Rentamtsgebäude, kgl., in der Bahnhofstraße [Jägerstraße Nr. 693] oberhalb der alten Infanterie-Kaserne, 1626 als Jägerhaus erbaut, erfuhr in späterer Zeit weitere Umbauten. Eingang zu den Büros im Portale rechts. Im Hof die Büros des kgl. Rentamtes.

Landgerichtsgefängnis, neues, an der nach St. Georgen führenden Markgrafentalallee, 1875 nach dem Einzelhaftsystem neu erbaut.

Kasernen. Die alte Infanterie-Kaserne in der Bahnhofstraße neben der Mainbrücke wurde ursprünglich von Markgraf Friedrich, der den Bau am 14. Januar 1737 in Angriff nahm, zur Reiter-Kaserne bestimmt.

Die neue Infanterie-Kaserne in der Kasernenstraße wurde vom bayerischen Militärärar in den Jahren 1879 und 1880 erbaut und 1890 durch einen weiteren gegenüberliegenden Neubau erweitert.

Die Friedrichs-Kaserne, Friedrichstraße [Nr. 432], (früher von Holleben'sches Haus, im Jahr 1858 unter Zuschuß von 15000 fl. aus städtischen Mitteln vom Militär-Ärar angekauft), dient vorzugsweise zur Offiziers-Speiseanstalt, zu den Büros der Garnisonsverwaltung und zu Wohnungen verheirateter Militärpersonen.

Die Kavallerie-Kaserne mit den Stallungen befindet sich am Heumarkt in der Jean Paul-Straße.

Dekanat, protestantisches. Kanzleistraße [Nr. 113], dem Brunnen gegenüber, wurde 1680 neu aufgeführt.

Fleischbänke am Graben, wurden 1727 vom Markte hierher verlegt und 1784 zweckmäßig erweitert. Im Jahre 1857 baute die Stadt 10 neue Freifleischbänke, die aber seit der Eröffnung des 1882 gegenüber am Mainfluß neu erbauten Schlachthauses (siehe d. Art.) nur noch teilweise benützt werden.

Küchenbau heißt das Gebäude links vom neuen Schloß am Weg nach dem Hofgarten. Früher war es durch einen verdeckten Gang mit dem Schloß verbunden. Gegenwärtig sind die Lokalitäten der höheren Töchterschule eingeräumt.

Münze, die ehemalige, war bis Novbr. 1875 Knabenschulgebäude, zur Zeit dient dasselbe als Kommuneigentum verschiedenen Zwecken. Bayreuth erhielt 1361 vom Kaiser Karl IV. das Münzrecht und 1372 das Recht, Goldgulden zu schlagen. Der erste Münzmeister war Claus Oppermann; 1804 ging die Münze ein.

Palais Sr. kgl. Hoheit des verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg am Luitpoldplatz, seit dessen Tod in den Besitz der Frau von Meyernberg übergegangen, wurde 1760 bis 1767 als „von Reitzenstein'sches Haus" erbaut und vom Herzog Alexander 1850 angekauft, im Innern fürstlich eingerichtet und erweitert.

Pulverturm. Derselbe wurde 1858 von der Stadt neu erbaut und befindet sich hinter den Moritzhöfen auf dem Weg zur Saas. Ist zur Zeit unbenützt und befinden sich die Pulvervorräte für die Garnison jetzt in dem Pulvermagazin am Schießplatze in der Nähe der Saas. [Er enthält Pulvervorräte nur für die Garnison.]

Rathaus. Ein altes Rathaus - 1443 gebaut - stand früher mitten auf dem Markt, später wurde das Hospitalgebäude dazu benutzt, und im Jahre 1721 das von Sponheim'sche Haus, [Nr. 18] am Markt aus Hospital-Stiftungsmitteln gekauft und vom Magistrat als Rathaus in Miete genommen. (s. auch Magistrat.)

Regierungs-Gebäude. Im Jahre 1542 wurde unter Markgraf Albrecht die Hof-Kanzlei von Kulmbach nach Bayreuth verlegt, und im Jahre 1545 das Meran'sche Schloß dazu eingeräumt. Dasselbe befand sich an der Stelle, wo noch jetzt das Regierungsgebäude steht. 1621 brannte es ab, aber von Markgraf Christian wieder

aufgebaut, wurde es schon 1625 fertig hergestellt. 1654 kamen die Figuren mit Waage, Kreuz und Schwert als Attribute der Justiz über das Portal. Markgraf Friedrich baute 1749-52 den rechten Flügel, Markgraf Friedrich Carl Alexander 1787 den linken Flügel dazu. Der Nebenflügel nach dem Hofe gehört der neuesten Zeit (1859/60) an. Im Jahre 1875 wurde das zur Regierung gehörige Würzburger'sche Haus niedergerissen und im Anschluß an den Baustil des Hauptgebäudes neu aufgebaut. 1884 wurde abermals auf der Stelle des niedergerissenen Scheidemantel'schen Hauses ein Flügel für die Regierungs-Forstabteilung an der kgl. Kreisregierung erbaut.

Reithaus am Jean Paul-Platz, wurde 1748 von Markgraf Friedrich erbaut und in dem einen Teil 1786 ein sehr hübsches, noch heute bestehendes, aber gegenwärtig zu einem Requisiten-Magazin der Chevaulegers benutztes Theater eingerichtet.

Schlachthaus, allgemeines öffentliches, im Westen hinter der Stadt am linken Mainufer unterhalb der Schlachthausbrücke auf dem Grunde des vormaligen Pleitenmühl-Anwesens als städtische Anstalt erbaut, wurde im Jahre 1881 begonnen und im August 1882 dem Betriebe übergeben. Baukosten 230815 M. Im äußeren Anblick bildet die Gesamtanlage der neuen Schlachthanstalt ein längliches Viereck von 140 m Länge und 50 m Breite, das auf drei Grenzseiten bebaut und umfriedigt, auf der vierten längs des Maines offen ist. Auf der östlichen Schmalseite am Graben, gegenüber den Fleischverkaufsbänken, befindet sich der Haupt-Eingang, rechts dicht daneben das Verwaltungsgebäude, links die Großviehstallung; auf der südlichen Langseite steht mitten der Hauptbau, die große Schlachthalle, ober- und unterhalb davon das östliche und westliche Nebengebäude mit den Remisen und Kleinviehstallungen; an der westlichen Schmalseite folgt das Brühhaus mit der Kuttlerei, nebenseits liegen noch Abort, Rampe, Maintreppe. Die nördliche Langseite ist frei von Gebäuden und bietet Raum für spätere Vergrößerungen, mitten durch den Hofraum scheidet der chaussierte Hauptweg, längs an den Gebäuden laufen gepflasterte Trottoire. Sämtliche Gebäude sind mit Ausnahme des zur Stallung adaptierten ehemaligen Spritzenhauses in Backsteinrohbau mit Quadersockeln und mit Schieferbedachung neu hergestellt. Das eigentliche Schlachthaus für Groß- und Kleinvieh, außen 50 m lang, 14 m breit, mit 3 Portalen, auf Pfahlrost gebaut und stark fundiert, im Innern nach dem Vorbild der Schlachthalle zu Coburg eingerichtet, hat gewölbte Decke bis zum Scheitel im Lichten 6 m hoch, in der Mitte getragen von zwei Reihen gußeiserner, den Mittelgang zwischen sich einschließender Säulen, umfaßt 20 nutzbare Schlachtplätze zu je 22 1/2 qm Grundfläche mit Vorkehrungen zu 60 Aufzugswinden, hat Fußboden aus gestockten Granitplatten ohne Mulden mit Neigung nach der Mitte zu, auf eine abgegliche Betonschicht gelegt. Das zweistöckige Verwaltungsgebäude enthält die tierärztlichen Bürolokalitäten mit der Viehwaage, die Dienstwohnungen für Inspektor und Schlachthausaufseher, sowie die Wasserstation.

Die Wasserversorgung dient zum Reinigen der Schlachthalle, zum Tränken des Viehs in allen Ställen, zum Gebrauch im Schweinebrühhaus und in der Kuttlerei, zur Spülung des Pissoirs, sowie zur Speisung der Hydranten gegen Feuergefahr. Der untere Raum der Wasserstation enthält einen ausgemauerten Brunnenschacht, in welchem Grund- und Mainwasser sich sammelt, ein Reservoir mit 10 cbm Lichtenraum, eine Turbine, ein Pumpwerk und die mechanischen Einrichtungen zur Verteilung und Absperrung des Wassers; im oberen um 6 m höher liegenden Raum

sind zwei eiserne Reservoirs zusammen mit 27 cbm Fassungsraum untergebracht. Die Versorgung der ganzen Anlage kann entweder direkt durch die Spänflecker Hochdruckleitung oder mittelbar aus der drucklosen Quellhofer Leitung unter Zuhilfenahme von Motor, Pumpe und Reservoir bewerkstelligt werden; als Reserve in Notfällen dient das filtrierte Schachtwasser.

Schweineschlächterei und Kuttlerei, in einem Gebäude, getrennt durch eine Scheidewand, jeder Raum im Lichten 11,7 m lang und 7,8 m breit, sind im Bau ähnlich wie die Schlachthalle hergestellt, gewölbt mit Säulen und ebenfalls mit Wasserleitung, Kanalisation, Ventilation und Gasbeleuchtung versehen. In ersterer Abteilung, gleichzeitig als Stech- und Brühraum benützt, befinden sich zwei Brühkessel aus Walzeisen mit einem drehbaren Aufzugskrahn für schwere Schweine, in letzterer ein Kessel zur Erzeugung des heißen Wassers für die Kaldaunenwäsche, sowie die Kuttlertische.

Das östliche Nebengebäude enthält den Schlachtraum für Pferde mit 42 qm, den Kontumazstall mit 27 qm, eine offene Wagenremise mit 58 qm und den Aufenthaltsraum für die Metzger mit 42 qm Bodenfläche; im westlichen befinden sich die auf Schienen gewölbten Stallungen für das Kleinvieh, davon treffen 48 qm auf die Unterbringung von Kälbern und Schafen und 90 qm für Schweine, der Rest von 42 qm dient als Holz- und Kohlen-Magazin. Sämtliche Kleinviehstallungen sind in durch eiserne Gitter begrenzte und mit eisernen Türen versehene Unterabteilungen geteilt und haben Betonboden. Der Großviehstall mit 194 qm überbauter Fläche bietet Raum für 16-20 Rinder und 4 Pferde. Derselbe ist auf Schienen gewölbt mit einem Mittelgang zwischen den Säulen, an den Umfassungswänden befinden sich die eisernen Raufen mit den Freß- und Tränktrögen aus Zement und den Anbindringen, der Fußboden besteht aus Beton. Bei Nacht dürfen die Stallräume nur mit Laternenlicht betreten werden.

Die Benützung des Schlachthauses, Zeit und Art des Schlachtbetriebes sind durch eine Schlachthaus-Ordnung, sowie eine Beschau- und Gebühren-Ordnung ortspolizeilich geregelt.

Die Verwaltung der Anstalt geschieht von der Stadt selbst. Die Leitung des Schlachthausbetriebes, sowie die Fleischbeschau liegt dem Inspektor ob, einem wissenschaftlich gebildeten approbierten Tierarzt, der keine Privatpraxis ausüben darf; in strenger Aufrechthaltung von Ordnung und Reinlichkeit steht demselben ein Schlachtaufseher unterstützend zur Seite. Die Erlegung der Gebühren hat vor Einbringung der Thiere auf der Stadtkämmerei zu erfolgen, welcher die Perzeption übertragen ist.

Schwurgerichts-Saal. Dieser sehr stattliche, elegant und zweckmäßig eingerichtete Saal wurde im Jahre 1854 von der Stadt mit einem Kostenaufwand von 7315 ff. eingerichtet. Der Ausgang für das Publikum ist durch den alten Schloßthurm, für die Beteiligten im kgl. Landgerichtsgebäude über eine Stiege. In jedem Jahr finden in der Regel drei ordentliche Schwurgerichtssessionen statt. Dieser Saal, 1626 vom Markgrafen Christian als Rittersaal gebaut, war so groß, daß 1200 Personen darin Platz hatten. Durch Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine verkleinert und modernisiert, wurde dieser Saal bis zu seiner gegenwärtigen Verwendung als Getreide-Magazin benutzt.

Spritzenhaus. Hiezu dient das im Jahre 1876 zum städtischen Feuerhaus eingerichtete frühere Mädchenschulhaus nächst der Stadtkirche, woselbst nun sämtliche Geräte der freiwilligen Turnerfeuerwehr (4 große Schubleitern, 6 Spritzen,

Rettungsgeräte), außerdem noch die städtischen Reservespritzen untergebracht sind und auch ein Wachlokal für die freiwillige Feuerwehr eingerichtet ist. Dasselbe hat Telephonverbindung mit der Polizeiwache, dem Stadttürmer und mit St. Georgen sowie auch eine elektrische Alarm-Einrichtung, die zu den Wohnungen von 40 Feuerwehrmännern führt.

Ferner sind noch Spritzen stationiert: in der Altstadt, in St. Georgen, in der Baumwollenspinnerei, in der Kreis-Irrenanstalt (mit einer Abteilung Feuerwehr), in der alten und neuen Infanterie-Kaserne, im Militärlazarett, im Zuchthaus, in der Zuckerfabrik, im neuen Schloß, im Opernhaus und im Bezirksamtsgebäude (letztere für den Landbezirk).

Synagoge, hinter dem Opernhaus, wurde von Moses Seckel erbaut, der zu diesem Zweck am 5. März 1759 das alte Komödienhaus kaufte. Im Jahre 1862 fand ein totaler Umbau statt, der auch eine ganz neue innere Einrichtung im Gefolge hatte, so daß dieser Tempel jetzt in jeder Beziehung geschmackvoll und zweckentsprechend ist.

Zuchthaus, kgl., St. Georgen, eines der wenigen im Königreich Bayern, das zu diesem Zweck erbaut wurde, und zwar begann Markgraf Georg Wilhelm diesen Bau im Jahre 1724. Vollendet wurde die Anstalt durch Georg Friedrich Carl im Jahre 1735 und diente seit diesem Jahre dem ursprünglichen Zweck. Nach mehrfachem Wechsel der Bevölkerung verwahrt das Haus gegenwärtig zur Zuchthausstrafe verurteilte Verbrecher katholischer und jüdischer Konfession vom achtzehnten Lebensjahre aufwärts, welche wegen eines anderen Verbrechens als Diebstahls, Raubs, Erpressung, Hehlerei oder Betrugs verurteilt sind. Raum ist für 300 Gefangene, und durch 30 Zellen, sowie eine Anzahl von Schlafzellen ist Gelegenheit vorhanden zur gänzlichen oder nur für die Schlafzeit währenden Absonderung. Bei der Beschäftigung wird hauptsächlich im Auge behalten, daß der Gefangene während der Strafzeit ein Gewerbe erlerne, durch das er sich nach der Entlassung redlich und ausreichend nähren kann; es wird betrieben Bäckerei, Bildhauerei, Künerei, Schneiderei, Schreinerei, Schuhmacherei, Weberei, ebenso werden Schlosser- und Schmiede-Arbeiten gefertigt; auch wird Landwirtschaft betrieben. Räumlich getrennt, aber unter derselben Verwaltung steht das Arbeitshaus St. Georgen, das die nach Art. 362 Abs. 2 des deutschen Reichsgesetzes eingelieferten Weibspersonen jeglicher Konfession aus den diesrheinischen Kreisen Bayerns verwahrt; auch hier sind 12 Zellen vorhanden, während im Prinzip hier wie beim Zuchthaus gemeinsame Haft mit Schweigen während der Arbeitszeit durchgeführt wird. Hauptsächlichste Beschäftigungen sind Weißnähen und Maschinen-Stricken, Betrieb der Küche für beide Anstalten etc.

**St. Georgen**, auch Brandenburger genannt, wurde 1702 vom Markgrafen Georg Wilhelm († 1726) gegründet; die Lindenallee dorthin ist im Jahre 1723 gepflanzt. Der ehemalige See, 500 Tagwerk groß - woher noch der Name St. Georgen am See - wurde 1508 angelegt, aber 1775 wieder trocken gelegt. Das größte Schiff darauf (1722) war 100 Schuh lang, 20 Schuh breit, hatte einen Mast von 60 Schuh Höhe und führte 12 kleine Kanonen. Von 1745 an hatte die Vorstadt St. Georgen eigene Verwaltung, seit 1811 aber ist St. Georgen mit der Stadt verbunden. Die Wohnhäuser sind fast alle nach einem Muster gebaut; doch finden wir dort auch manches historisch-denkwürdige Gebäude aus der Markgrafenzeit. Das 1725 als Sommerschloß erbaute Militärspital war das Kapitelshaus des vom Markgrafen Georg

Wilhelm am 16. Novbr. 1712 gestifteten Roten Adlerordens. Ferner befindet sich dort noch die Ordenskirche und die v. Gravenreuther Stiftskirche (s. beide unter Kirchen), das k. Zuchthaus (s. Gebäude), die Schmidt'sche Zuckerraffinerie (s. Fabriken). Das ehemalige Prinzessinhaus, 1722 gebaut, 1784 zur Irrenanstalt für das Fürstentum Bayreuth verwendet, ist jetzt Privathaus (Dietz'sche Brot- und Caces-Fabrik).

## **Gesellschaften und Vereine.**

Im eigenen Grundbesitz

Bürger-Ressource in der Rich. Wagner-Straße [Dürschnitz Nr. 255] mit ausgedehnten Räumlichkeiten, schönem Garten, Kegelbahn und Billard, wird durch den Bürgerstand repräsentiert.

Frohsinn. Das Lokal mit Billard, Garten, Kegelbahn befindet sich in der Schulstraße, Ecke der Kanalstraße.

Harmonie, mit Garten, am alten Schloß [Nr. 100]. Lesezimmer, Billard, Kegelbahn etc. Am 1. März 1803 gegründet und seit 1805 bis jetzt im nämlichen Lokal. Für Mitglieder auch Eingang der Mainüberbrückung gegenüber durch den Garten.

Außerdem eine große Anzahl Gesellschaften für Pflege geselliger Vereinigung ohne eigenen Grundbesitz.

Von den Gesellschaften und Vereinen, welche einen andern Zweck als den oben angedeuteten verfolgen, erwähnen wir

Gewerbeverein mit Gewerbehalle. Letztere wurde 1849 von dem 1845 entstandenen Gewerbeverein errichtet, enthält ein Lager aller möglichen Erzeugnisse hiesigen Gewerbefleißes zu festen Preisen. Das Lokal befindet sich Ludwigstraße Nr. 9 [Opernstraße Nr. 178].

Kunstverein, gegründet im Jahre 1868, zählt circa 300 Mitglieder. Im Anschluß an den Zyklus der süddeutschen Kunstvereine werden die in diesen Vereinen zirkulierenden Bilder und Kunsterzeugnisse den hiesigen Mitgliedern im Vereins-Lokal (im linken Flügel des neuen Schlosses) zur Ansicht ausgestellt. Das Lokal ist Sonntag, wie an Feiertagen und Dienstag und Donnerstag, Vormittags 11 bis 1 Uhr und an Sonn- und Feiertagen Nachmittags von 2 bis 4 Uhr geöffnet. Jährlich findet eine Verlosung der angekauften Kunstgegenstände unter den Mitgliedern statt.

Liederkranz. Ein Männergesangsverein, der unter seinen passiven Mitgliedern alle Stände vereinigt. Der Verein gibt seinen Mitgliedern im Winter in geschlossenen Räumen, im Sommer in Gärten oder bei Landausflügen Gesangs-Produktionen. Gegründet den 4. April 1844.

Musik-Verein. Eine dankenswerte Vereinigung von Musik-Dilettanten und Musikern, welche besonders bestrebt ist, durch Aufführung guter, klassischer Orchestermusik seinen passiven Mitgliedern musikalische Abende im Konzertstil zu bieten. Gegründet am 28. November 1860.

Chorverein. Ein aus Damen und den activen Mitgliedern des Liederkranzes (s. diesen) gebildeter gemischter Chor unter der Leitung des Musikdirektors Kniese, mit dem Bestreben, Oratorien aufzuführen.

Dilettanten-Kapelle. Eine freie Vereinigung von ca. 50 Dilettanten, welche unter sich Musik, sowohl ernsten als heiteren Stils pflegen, und zeitweise für die Familienmitglieder der Mitwirkenden und vor geladenen Gästen Produktionen veranstalten.

Historischer Verein. Die Einladung zur Gründung eines Vereins für Bayreuthische Geschichte und Alterthumskunde (nun histor. Verein) ist vom 31. März 1827 datiert.

Die Gründer dieses Vereins waren: Regierungsrat Schunter, Konsistorialrat Kaiser, rechtsk. Bürgermeister v. Hagen zu Bayreuth, Pfarrer Dorf Müller zu Weiden. An jedem ersten Mittwoch im Monat hält der Verein in seinem Lokale (im linken Flügel des neuen Schlosses) um 2 Uhr eine Sitzung. Hier befinden sich auch noch die Sammlungen und die Bibliothek des Vereins.

Naturhistorische Gesellschaft. Gegründet im Herbst 1889, verfolgt den Zweck gegenseitiger wissenschaftlicher Anregung und Gedankenaustausches der Mitglieder durch Vorträge und Demonstrationen. Abendversammlung jeden Dienstag in der Zeit vom Oktober bis Ende Mai (zur Zeit im Gebäude der Harmoniegesellschaft).

Leseverein. Gegründet im Jahre 1852 von Professor Dr. Heerwagen (später [jetzt] Studienrektor am Gymnasium in Nürnberg †). Er hat den Zweck, seine Mitglieder mit dem Neuesten und Wichtigsten auf dem Felde der belletristischen und historischen Literatur bekannt zu machen.

Polytechnischer Verein wurde am 11. Januar 1863 gegründet, und werden in den Winter-Monaten wöchentlich ein Mal in seinem derzeitigen Vereinigungs-Lokale im Frohsinnsgebäude technische, naturwissenschaftliche, volkswirtschaftliche und handelswissenschaftliche Vorträge gehalten. Versammlungszeit: Mittwoch, Abends 8 Uhr. Fremde haben Zutritt.

Schützengesellschaften. Schon 1592 ließen die Schützenmeister von Bayreuth die Schützen der Umgegend zu ihren Übungen einladen, und seit 1623 bestand eine Schützenordnung. Die Schützengilde Bayreuth wurde am 24. Juni 1623 unter dem Protektorat des Markgrafen Christian gegründet und hatte nicht allein Natural- wie Geldbenefizien bezogen, sondern auch 1772 eine noch jetzt vorhandene seidene Fahne erhalten. Der anfängliche Schießplatz in der Dammallee wurde 1746 nach dem damaligen herrschaftlichen Vogelherd hinter dem Hofgarten verlegt und dort am 1. Oktober 1783 der Grundstein zum Schießhaus gelegt. Dasselbe wurde im Jahre 1851 umgebaut und besteht heute noch so, wenn auch an Räumlichkeit ziemlich beschränkt.

Die Schützengesellschaft in Sankt Georgen wurde am 15. August 1720 gegründet und 1811 das Schießhaus, östlich der Bürgerreuth, gebaut.

Turnverein Bayreuth, gegründet am 13. Januar 1861. Derselbe, 700 [600] Mitglieder und 73 [58] Zöglinge zählend, hält seine Übungen in der städtischen Turnhalle an der Dammallee (erbaut 1865). Mitglieder des Turnvereins bilden die seit 1861 bestehende, von der Stadtgemeinde ausgerüstete freiwillige Turnerfeuerwehr. Diese zählt 350 [260] Mann, eingeteilt in Steiger-, Retter-, Spritzen- und Ordnungs-Mannschaft. Die Stadtgemeinde hat derselben die erforderlichen Steiger- und Rettungsgeräte, sowie auch acht [6] Löschmaschinen zur Verfügung gestellt, welche durch die zahlreichen Hydranten eine nicht zu unterschätzende Ergänzung gefunden haben. - Der Turnverein und die Turnerfeuerwehr haben ihr Vereins-Lokal in der Sophienstraße [Breite Gasse Nr. 451 bei Ruckriegel] bei Schobert (früher Ruckriegel). 1886 feierte die Turnerfeuerwehr das 25jährige Stiftungsfest.

Verschönerungsverein Bayreuth. Derselbe wurde im Jahre 1884 gebildet und hat zum Zweck: Anregung, Ausführung und Unterhaltung solcher Unternehmungen, welche auf Verschönerung der Stadt Bayreuth und deren Umgebung gerichtet sind. Der Verein zählt ca. 460 Mitglieder, welche à Person einen Jahresbeitrag von 2 M. bezahlen. Mit den gebotenen geringen Mitteln hat der Verein in der kurzen Zeit

seines Bestehens manche sehr anerkennenswerte Leistung vollbracht. An allen besuchten Spazierwegen außerhalb der Stadt wurden an geeigneten Stellen Ruhebänke angebracht, da und dort neue Alleen gepflanzt, Wege verbessert und insbesondere in der Hohenwarter Waldung, wozu die staatliche Forstbehörde gerne die Bewilligung erteilte, schöne Wegenlagen geschaffen, welche dem Spaziergänger einen anmutigen Zeitvertreib gewähren. In mancherlei Richtung ist der Verein bemüht, dem Publikum weitere Annehmlichkeiten zu schaffen, und ist ihm zu wünschen, daß er auch in Allem die Sympathie desselben finde. Der Verschönerungsverein hat auch eine Rundsichtskarte für den in der Hohenwarter Waldung errichteten Siegesturm (siehe denselben), von welchem aus sich ein herrliches Panorama ergibt, herstellen lassen und ist das Exemplar um 50 Pf. in Carl Giessel's Buchhandlung, sowie bei dem Ökonomen der Bürgerreuth zu haben.

Vorschußverein. Der Vorschußverein ist eine, auf Gegenseitigkeit und solidarischer Haftung seiner Mitglieder beruhende Genossenschaft, deren Zweck die Errichtung einer gemeinschaftlichen Kasse ist, aus welcher den Mitgliedern gegen eine festgesetzte Verzinsung Vorschüsse gemacht werden. Diese Vereins-Kasse wird aus den Beiträgen der Mitglieder, welche entweder sogleich bar oder successive in Monatsbeiträgen einbezahlt werden können, und durch Darlehen (Kapitals-Einlagen), deren Verzinsung die Verwaltung mit dem Darleiher zu regeln hat, geschaffen. Der Reservefond wird durch alljährliche Zuweisungen aus den Erübrigungen begründet [aus den Aufnahmegebühren, durch fünfjährige Extrabeiträge der Mitglieder, durch den von der Verwaltung zu bestimmtem Anteil am Reingewinn und durch freiwillige Schenkungen oder Stiftungen gebildet]. Die Vorschüsse werden in der Höhe gewährt, je nachdem sich entweder die Einzahlungen belaufen oder ausreichende Bürgschaft geleistet werden kann. Jede unbescholtene Person beiderlei Geschlechts, welche selbstständiges Verfügungsrecht hat, kann Mitglied des Vereines werden. Die sonstigen Bestimmungen richten sich nach dem Vereinsgesetze.

Gemeinnützige Zwecke verfolgen außer den bereits oben aufgeführten Vereinen noch die Vereinigungen: Arbeiterbildungsverein, Evang. Arbeiterverein, Bienenzuchtverein, Kolonialverein, Kreditverein, Fischereiverein, Gartenbau-Verein, Geflügelzuchtverein, Kath. Gesellen- und Leseverein, Jagdschutz-Verein, Jean Paul-Verein, Lokal-Lehrerverein, Missionsverein, Obstbau-Verein, Stenographen-Verein, Tierschutz-Verein, Unterstützungs-Verein für verschämte Arme, Verein für Krankenpflege, Verein für Taubstumme, Verein für entlassene Sträflinge, diverse Vereine auf Gegenseitigkeit unter deren Mitgliedern, ebenso Leichenkassen, Veteranen- und Krieger-Verein, Kriegerbund, Richard Wagner-Verein, Zweigverein der Gustav-Adolph-Stiftung.

**Gottesacker**, vor dem Erlanger Tor, wurde 1545 angelegt, und die Mauer um denselben aus den Steinen der Altstädter Kapelle zum heil. Grab errichtet. Die Mauer nach der Straße ist durch ein Eisengitter ersetzt worden. Anna Leidholdin wurde zuerst dort beerdigt. Auf demselben liegt auch Jean Paul (siehe unter Jean Paul) begraben, ebenso findet sich dort die Grabstätte eines Nachkommen von Dr. Luther, nämlich die des Hofrates Gabriel Luther (Modrach'sche Gruft), und in der Nähe des Leichenhauses eine Schwester, nach einer andern Mitteilung eine nahe Anverwandte Mozarts. Bestimmtes konnten wir nicht ermitteln. Am 15. November 1882 wurde auch die Leiche des verstorbenen Herzogs Alexander von Württemberg, des einstigen

Besitzers der Fantaisie, von dort in dem unterhalb des Leichenhauses eigens gebauten Mausoleum beigesetzt. Seit Sommer 1887 erhebt sich hier über der Grabstätte Franz Liszt's, welcher am 31. Juli 1886 in dem Haus des Herrn Oberforstrat Frölich (Liszt-Straße) während der Festspiel-Periode starb, eine Kapelle in romanischem Stil, ausgeführt von Baumeister Carl Wölfel in Bayreuth. 1836 wurde der Gottesacker bedeutend vergrößert und 1888 an der Westseite abermals um 5 Tagwerk. Das Leichenhaus am Ende des Gottesackers wurde 1856/57 erbaut, die geschlossene Halle zum Schutze der Leidtragenden 1875.

Ein anderer Gottesacker befindet sich in St. Georgen in der Nähe der Ordenskirche, 1835 und 1888 vergrößert, 1864 erhielt er ein besonderes Leichenhaus. Dort befindet sich auch das baulich sehr schön ausgeführte Mausoleum der Zuckerfabrikbesitzer Schmidt'schen Familie.

Der israelitische Gottesacker liegt an der Straße nach Creußen (am Kreuzstein). Am 25. Juni 1787 wurde dortselbst die erste Leiche der Erde übergeben. Hier ruht auch Josef Rubinstein.

**Hofgarten**, hinter dem neuen Schlosse, 20 Tgw. groß, mit Gewächshaus, anmutigen schattigen Spaziergängen zur allgemeinen Benutzung, wurde 1726 angelegt und 1756 erweitert. Im Sommer an Sonn- und Feiertagen in der Mittagstunde Militärmusik.

### **Jean Paul.**

1) Jean Pauls ehemaliges Wohnhaus ist in der Friedrichstraße [Nr. 384], jetzt der Bankierswitwe Frau Schwabacher gehörig. Es trägt auf einer Tafel die Inschrift: „In diesem Hause wohnte und starb Jean Paul Friedrich Richter“. Jean Paul, am 21. März 1763 in Wunsiedel geboren, lebte in Bayreuth seit 1804 und starb daselbst, am 14. November 1825.

2) Jean Pauls Denkmal, auf dem Platz vor dem Gymnasiumsgebäude, wurde von König Ludwig 1. im Jahre 1841 errichtet. Dasselbe ist ein Meisterwerk Schwanthalers, in Erz gegossen von Stiglmayr in München, und stellt uns (den Dichter überlebensgroß und in treuester Ähnlichkeit vor Augen: in der rechten erhobenen Hand hält er einen Griffel und in der linken eine Schreibtafel. Die Statue ruht auf einem Würfel von Granit, auf dem die Worte stehen: Jean Paul Friedrich Richter † 1825. Auf der Rückseite: Errichtet von Ludwig I., König von Bayern, Herzog von Franken, den 14. November 1841.

3) Jean Pauls Grab auf dem Gottesacker vor dem Erlanger Tore, etwa in der Mitte des Hauptgangs, der den Gottesacker der Länge nach durchschneidet. In dem selben Grab ruht auch der Sohn Jean Pauls. Ein großer Granitblock, der die Grabstätte bezeichnet, trägt auf einer Kupfertafel die Anschrift

Jean Paul Friedrich Richter,  
geboren 21. März 1763 zu Wunsiedel,  
gestorben 14. November 1825 zu Bayreuth,  
und sein Sohn  
Max Emanuel Richter,  
geboren 9. November 1805 zu Coburg,  
gest. 25. Sept. 1821 zu Bayreuth.

Durch diesen Granitblock, einen sogenannten Findling oder erratischen Block, der von dem nächsten unter den noch lebenden Verwandten des berühmten Dichters zu einem neuen Grabmal für denselben mit sinniger Beziehung auf die



Sonderstellung Jean Pauls innerhalb der deutschen Literatur ausgewählt wurde, ist gelegentlich des hundertjährigen Geburtstags des großen Toten das frühere Monument, eine Pyramide aus schwarzem Marmor, ersetzt worden.

**St. Johanns**, Pfarrdorf an der Eremitage, hieß früher Altentrebtag und gehörte den Herren von Imhof, welche 1597 ausstarben. Früher eine Filiale von Bayreuth, dann von Bindlach, wurde es 1564 eine eigene Pfarrei. Das Pfarrhaus wurde 1701, die Kirche 1731 neu erbaut.

### **Irren- und Nervenheilstätten.**

- 1) Die Kreisirrenanstalt in nordwestlicher Richtung von der Stadt, 10 Minuten vom Bahnhof entfernt, mit schöner Fassade und vorspringenden Risaliten im Renaissancestil erbaut, auf einer Anhöhe, dem sogenannten Heerwagensberg, mit prachtvoller Rundschau, namentlich gegen die östlich liegende Kette des Fichtelgebirgs und das im Westen gelegene liebliche Maintal. Die Anstalt, in den Jahren 1868-70 erbaut und ganz nach den Erfahrungen und Anforderungen der Neuzeit (Dampfküche, Dampfwäsche, Luftheizung etc.) eingerichtet, seit 1870 im Betrieb, bietet Raum für über 400 [280] Kranke, nachdem im Jahre 1887 ein Neubau für 50 bis 60 eingerichtet und bezogen wurde. Die innere Einrichtung ist so gestaltet, daß nicht nur den Bedürfnissen, die an derartige Kranken-Institute gemacht werden, vollständig Rechnung getragen, sondern auch für den Komfort für die feineren und besseren Klassen der Gesellschaft reichlich gesorgt ist. An Unterhaltungen und Zerstreungen daselbst fehlt es nicht; auch die Verpflegung ist, wie bekannt, eine vortreffliche.
- 2) Asyl St. Gilgenberg.<sup>1</sup> Eine seit 1862 errichtete Privatheilanstalt für Gemütskranke in der Nähe des Schlosses Fantaisie (Gemeinde Donndorf), hatte schon in der ersten Zeit ihres Bestehens die außerordentlichsten Kurerfolge aufzuweisen. Bekanntlich fand hier im Jahre 1865 Dr. Carl Gutzkow seine Genesung. Die Anstalt liegt äußerst romantisch, ist vortrefflich geleitet und rechtfertigt in jeder Weise nach Lage und Einrichtung den glänzenden Ruf, den sie genießt. Eigentümer und dirigirender Arzt: Dr. Falco. Eingerichtet für 20 Kranke männlichen Geschlechts. Erweiterungen wurden 1869, 1874 und 1885 ausgeführt. St. Gilgenberg wird gerne von Patienten aus Norddeutschland aufgesucht. Die Terrasse vor den Anstaltsgebäuden, deren Besuch gestattet ist, gewährt einen reizenden Überblick über den Schloßpark und die ganze anmutige Landschaft.
- 3) Heil- und Pflege-Anstalt für Nerven- und Geisteskranke von Dr. Würzburger (Erlanger-Straße Nr. 19). Gründung der Anstalt im Jahre 1861. Bedeutende Vergrößerungen in den letzten Jahren. Maximalzahl der aufzunehmenden Kranken: 40. Vollständige Trennung der Patienten nach Geschlecht und Krankheitsform. Ständiger Verkehr derjenigen Kranken, deren Zustand es einigermaßen gestattet, mit den Familien der Ärzte. Dirigierende Ärzte: Dr. Simon Würzburger, Dr. Albert Würzburger.

---

<sup>1</sup>Dieser Name wurde der Anstalt bei ihrer Gründung nach einem auf der gegenüberliegenden Höhe zu Eckersdorf gestandenen, im 16. Jahrhundert zerstörten Schloß „St. Gilgenberg“ beigelegt; einzelne Reste in der Umgebung der dortigen Kirche bezeichnen den einstigen Standort des Schlosses.

**Kanzleibibliothek**, kgl., aus der vom Markgrafen Georg Friedrich Carl 1735 gestifteten und der vom fürstlichen Regierungs-Kollegium 1764 angelegten Bibliothek 1769 gebildet. Seit 1841 ist auch die vom Präsidium der königl. Regierung des Obermainkreises 1836 gegründete Kreisbibliothek im Lokal der Kanzleibibliothek (altes Schloß, über zwei Treppen, links) aufgestellt. ca. 25000 Bände. Geöffnet Mittwoch 1-3 Uhr. Preis des Katalogs 1 M.

**Kirchen** hat Bayreuth sieben, und zwar:

Die Stadtkirche, protest. Hauptkirche, auch Dreifaltigkeitskirche, in der Kanzleistraße, im gotischen Stil, deren Bau 1439 begann; 1444 wurde der nördliche Turm, 1448 die Türmerwohnung gebaut; nach ihrer Vollendung wurde die Kirche der heil. Maria Magdalena geweiht. Im Jahre 1449 hatte die Kirche 9 Altäre und 9 Geistliche, der südliche Turm wurde erst 1514 fertig. 1605 brannte die Kirche ab, Markgraf Christian ließ sie wieder herstellen, am 1. Advent 1614 wurde sie eingeweiht. 1816 wurde sie renoviert, jedoch mit nicht viel Geschick. Ihre gegenwärtig würdige, durchweg gelungene Umgestaltung (seit 1872) verdankt man den unermüdlichen Bestrebungen des Dekans und Kirchenrats Hrn. Dr. Dittmar (†1877), der damit seiner Wirksamkeit ein bleibendes Denkmal gesetzt hat. Die Orgel, 1619 von Tretscher in Kulmbach gefertigt, wurde vor ungefähr 30 Jahren von Heidenreich und Weineck hier vollständig umgebaut und hat gleichzeitig mit dem Umbau der Kirche ebenfalls eine gründliche Erneuerung erfahren. Die Kirche enthält zwei schöne Altarblätter, und in der Sakristei befinden sich einige wertvolle Bilder aus der heil. Geschichte. Die früher in der Kirche gewesenen Riedel'schen Gemälde sind bei der Renovation der Hauptkirche im Jahre 1872 in die Hospitalkirche übertragen worden. Ferner befindet sich in der Stadtkirche das Grabdenkmal des Brandenb. Geh. Rats Frhrn. Carl v. Stein († 1675). Von der Gallerie der durch eine steinerne Brücke verbundenen Türme hat man ein schönes Panorama von der Stadt mit Umgebung. Der auf dem Turm wohnende Wächter macht den Fremden auf die Einzelheiten aufmerksam. Durch den Brand von 1605 litten beide Türme sehr. Auf dem Turme zunächst dem Dekanat läuteten am Advent 1621 die Glocken wieder, und zu dem andern seit 1621 verfallenen Turme legte am 25. April 1666 Markgraf Christian Ernst den Grundstein. 1887 wurde die um die beiden Türme laufende steinerne Gallerie und die Verbindungsbrücke zwischen denselben erneut und 1890 u. 1891 überhaupt am Äußern der Kirche mit der Renovation fortgefahren. Unter dem Altar befindet sich die Fürstengruft, in welcher 26 Glieder der markgräflichen Familie ruhen. (Näheres siehe unter Fürstengräfte.)

Die Hospital-Kirche existierte schon vor dem Hussitenkrieg; 1748 wurde sie eingerissen und neu gebaut; 1857 renoviert.

Die katholische Kirche, früher Schloßkirche, neben dem alten Schloß, wurde am 28. Januar 1672 eingeweiht. Am 26. Januar 1753 brannte sie ab und wurde von Markgraf Friedrich 1758 wieder neu aufgebaut. 1797 der Garnison eingeräumt, wurde sie am 19. Mai 1813 der katholischen Gemeinde überlassen. 1862 fand eine vollständige Renovierung statt, wobei auch eine neue Orgel, von Weineck hier, aufgestellt wurde. Am südlichen Ende der Kirche unter der Orgel befindet sich, durch ein eisernes Gitter abgeschlossen, das Grabmal des Markgrafen Friedrich († 1763), seiner Gemahlin Friederike Sophie Wilhelmine († 1758), Schwester Friedrichs des Großen, sowie das seiner einzigen Tochter Elisabeth Friederike Sophie († 1780).

Die Gottesackerkirche im Kirchhof vor dem Erlanger Tor wurde 1780 unter Markgraf Alexander erbaut und am 24. Mai 1781 eingeweiht. 1888 wurde der baufällig gewordene Turm erneut.

Die reformierte Kirche (ohne Turm) in der Erlanger Straße. Die reformierte Gemeinde benutzte früher das „alte Bethaus“ in der „Rennbahn“ (neues Schloß), dann ein Gebäude vor dem Mühlthürlein (neben dem Schlachthaus), seit 1756 das jetzige, am 17. September 1755 einem Freiherrn von Gleichen abgekaufte Gebäude.

Die Ordenskirche in St. Georgen. Am 18. April 1705 wurde der Grund gelegt, und am 23. April 1711 fand die Einweihung statt; der Turm wurde 1716 angefangen und 1718 vollendet. Sie wird Ritterkapelle oder Ordenskirche genannt, weil die Ritter des am 16. Novbr. 1712 gestifteten Ordens de la Sincerité sich in derselben zu sammeln und Capitel zu halten pflegten. Es befinden sich in der Kirche ein Deckengemälde und die Wappen von 86 Rittern des roten Adlerordens aus den Jahren 1705 bis 1768, worunter auch das eines Freiherrn von Moltke. 1876 besuchte der Deutsche Kaiser, Wilhelm I., dieselbe und stiftete einen neuen Altarteppich.

Die Gravenreuther Stiftskirche in St. Georgen durch Frhrn. von Gravenreuth erbaut, wurde 1744 eingeweiht.

Außerdem befinden sich in St. Georgen in dem Zucht- und Arbeitshaus zwei Kapellen, jedoch dienen dieselben nur Zwecken der Anstalt.

### **Kleidermagazine.**

Dittmann, Isidor, Ludwigstraße.

Gröger, E. (vorm. Cohn), Maxstraße.

*[Helmreich, J. Chr., Ludwigstraße]*

Hofner, Hans, Sophienstraße.

Kolb, Heinr., Opernstraße (Wölfels Neubau).

Lauterkorn, J. M., Kanzleistraße.

Lauterkorn, Hans, Maxstraße.

Schwarz & Sohn, Maxstraße.

Zeisel, Joh., Graben.

**Konsistorium**, kgl. Markgraf Georg Friedrich ordnete am 18. October 1567 ein besonderes Konsistorium und Ehegericht zu Bayreuth an. Eine Konsistorial-Verordnung von 1594, ganz im hochtrabenden Kurialstil jener Zeit gehalten, beginnt mit den Worten: „Nachdeme die Welt anfängt, gebrechlich und baufällig zu werden, so ist es hoch von nöthen, sie mit einer Konsistorialordnung zu stützen etc.“ Gegenwärtig befindet sich das Amts-Lokal des Konsistoriums im Schieferbau des Neuen Schlosses. Eingang durch den Bogen neben dem Reithaus.

**Kreditanstalt**, städtische, verbunden mit der Sparkasse. Jeder hiesige Einwohner kann aus derselben gegen Bürgschaftsleistung von zweien, der Verwaltung und dem Magistrat bekannten und hiezu genügenden Personen, Darlehen bis zu 1000 Mark [500 fl.], heimzahlbar in beliebigen Raten, gegen 4 1/2 Procent Verzinsung für das Jahr [gegen 1/2 Procent für den Monat Verzinsung] erhalten. (Siehe auch Gesellschaften und Vereine.)

**Leih- und Pfandanstalt**, städtische, im Hospitalgebäude am unteren Markt [Nr. 63], wurde 1823 gegründet. Gibt auf Effekten Darlehen gegen 12 [10]prozentige

Verzinsung und zwar auf die Dauer des Pfandzettels, dessen Zeit 12 Monate nicht übersteigen darf.

**Magistrat.** Im Jahre 1446 hatte der Rat 4 Bürgermeister, 8 innere und 8 äußere Ratsglieder. Gegenwärtig besteht

- 1) Das Magistrats-Kollegium aus dem rechtskundigen Bürgermeister, zwei rechtskundigen Räten, dem städtischen Baurat und aus 12 bürgerlichen Magistratsräten.
- 2) Das Kollegium der Gemeindebevollmächtigten bilden 36 Mitglieder.
- 3) Der Armenpflegschaftsrat zählt 22 Mitglieder (siehe auch Armenwesen).

**Maxstatue.** Vor dem alten Schloß das von Brugger in München modellierte und von Miller in Erz gegossene Standbild des Königs Maximilian II. († 10. März 1864). Der Granitwürfel, auf welchem das Standbild steht, trägt die Inschrift: „Errichtet als Denkmal des Dankes, der Ehrfurcht und der Treue von der Stadt Bayreuth am 30. Juni 1860, am Jubiläumsfeste der erfolgten Übergabe der Stadt und Provinz an die Krone Bayerns.“ Die Statue stellt den König im Krönungsornate dar, in der Linken das Schwert, in der Rechten die Verfassungsurkunde haltend.

#### **Notare.**

Mader, Opernstraße (Wölfel's Neubau) Nr. 26.  
Skutsch, Justizrat, Opernstraße Nr. 7.

**Opernhaus,** kgl., ein kolossales Gebäude, mit reicher äußerer und innerer Ornamentik, 1748 unter Markgraf Friedrich durch Bibiena vollendet. Der innere Raum ist im Renaissance-Stil gehalten, reich verziert in Gold. Die Logenreihen laufen um den Zuschauerraum, der im Ganzen nahezu 1000 Personen zu fassen vermag. Die Bühne ist 50' hoch, 46' breit, 63' tief und kann durch Hinzuziehung der abgesperrten hinteren Hälfte von 40' Tiefe auf 103' Totaltiefe gebracht werden. Der Zuschauerraum ist 75' tief, 44' breit (mit dem Fond der Logen 56') und 48' hoch. Vier Säulen tragen das Portal, über welchem längs dem Dachgesimse die Statuen Apollos und Minervas mit allegorischen, auf die Schauspiel- und Dichtkunst Bezug habenden Figuren, aufgestellt sind. Der schönste innere Schmuck, ein schwersamtener, mit Gold verzierter Vorhang, ein Meisterstück der Kunststickerei, wurde im Jahre 1809 eine Beute des Krieges. An diesen Kunsttempel, auf welchen die Markgrafen eine besondere Sorgfalt und einen großen Teil ihrer Einnahmen verwendeten, knüpfen sich manche teils historisch beglaubigte, teils traditionell überlieferte Reminiscenzen; wie z. B daß die beim Besuch Friedrichs des Großen (1743 und 1754) aufgeführte Oper über 20000 fl. gekostet habe. Das Opernpersonal bestand aus nahezu 90 Köpfen. Die Schauspieler erhielten reiche Gagen, so z. B. Drouin mit seiner Frau jährlich 7000 fl. In neuerer Zeit wurde das Haus renoviert und mit Gasbeleuchtung, sowie Wasserleitung versehen und durch Umbau des Treppenhauses die Feuersicherheit erhöht.

Als historischer Moment ist zu erwähnen, daß im Opernhause zur Feier der Grundsteinlegung des Bühnenfestspielhauses am 22. Mai 1872 eine Aufführung von Beethovens IX. Sinfonie unter Richard Wagners Leitung stattfand. Von dieser Aufführung existiert eine Zeichnung, welche eine große Anzahl Porträts der

Festteilnehmer enthält, und ist diese Abbildung in photographischer Reproduktion in Carl Giessels Buch- und Kunsthandlung, Opernstraße, käuflich zu haben.

### **Photographische Ateliers.**

Brand, Hans, Hofphotograph, Rich. Wagner-Straße 39.

Engelbrecht, Georg, Kanalstraße. [Rennweg 300, neben Hotel Sonne.]

[Greiner, Heinrich, Erlanger Straße Nr. 542]

Hartmann, Joh, Kanalstraße in der Nähe des Frohsinnsgartens.

Müller, August, Friedrichstraße Nr. 10. [Rennweg Nr. 288]

**Promenaden.** In der Stadt: der Hofgarten (s. d. Art.); die Dammallee, 1746 von Markgraf Friedrich angelegt; die Reitzenstein'sche Allee (jetzt Luitpoldplatz) mit Aussicht nach St. Georgen und dem Fichtelgebirge; die schwarze Allee (jetzt Kanalstraße) längs des roten Mains, 1725 angelegt. Außerhalb der Stadt: die Lindenallee (jetzt Markgrafenallee) nach St. Georgen; der Weg nach dem Wagnertheater und Bürgerreuth; die vom Verschönerungsverein angelegten Spazierwege in der Hohenwarte oberhalb der Bürgerreuth und im sog. Studentenwäldchen an der Straße von Bayreuth nach der Saas; die Lindenallee nach Rollwenzel, bezw. zur Eremitage, wie die von dieser gleich beim Beginn rechts nach Oberkonnersreuth führende Allee; die Allee nach Schloß Fantaisie.

**Reiterstatue** des Markgrafen Christian Ernst († 1712), vor dem neuen Schloß, von Elias Ränz 1700 ausgeführt, stand bis 1748 im Hofe des alten Schlosses. Am Fuße vier Sandsteingruppen, die vier auf dem Fichtelgebirge entspringenden Flüsse: Main, Naab, Saale und Eger darstellend, über welchen die Reiterstatue in voller Rüstung, unter den Füßen des Pferdes ein Türke, welcher die Kriegstaten des Markgrafen im Jahre 1683 gegen die Türken andeutet. Neben dem Pferd steht der Lieblingszwerg des Fürsten, welcher am 30. März 1714 durch einen Sturz vom Pferde verunglückte, was der verwitterte Denkstein an der Unglücksstelle in der Nähe der jetzigen Baumwollenspinnerei bekundet.

**Rollwenzelhäuschen**, eine halbe Stunde von Bayreuth auf dem Wege zur Eremitage. Eine Marmortafel mit der Inschrift: „Hier dichtete Jean Paul" bezeichnet das Haus, in dessen oberem Stock sich das Jean Paul-Zimmer befindet, noch so erhalten, wie es seiner Zeit von dem großen Dichter benützt wurde. Das Zimmer zieren die Portraits von Jean Paul und Frau Rollwenzel etc., auch liegt ein Manuskript des Dichters und ein Fremdenbuch dort auf. (s. auch Jean Paul.) Hierselbst Cafe und Restauration; Spezialität: Spritzkuchen als Cafegebäck.

**Schloß, altes**, frühere Residenz der Markgrafen, wurde im Jahre 1454 von Markgraf Johann erbaut, 1565 durch Markgraf Georg Friedrich in besseren Stand gesetzt, 1576, und 1578 vergrößert und 1594-1599 ganz neu aufgebaut. 1689 brannte das Dach ab, und am 26. Januar 1753 wurde ein großer Teil des Schlosses und der Schloßkapelle aufs Neue durch Brand beschädigt, in Folge dessen das neue Schloß gebaut, aber auch das abgebrannte Schloß wieder hergestellt wurde. Im alten Schloß verschied am 12. April 1780 der letzte Sproße des Bayreuther Fürstenstammes, die einzige Tochter Markgraf Friedrichs: Elisabetha Friederika Sophie, Herzogin von Württemberg. Gegenwärtig befindet sich darin: im linken Flügel über ein und zwei

Stiegen die Wohnung des kgl. Regierungspräsidenten. Im quer vorliegenden Flügel zur ebenen Erde: die Filiale zur Abfertigung von zollpflichtigen Poststücken und Lager des Hauptzollamts (das Hauptzollamt befindet sich in der Wilhelmstraße in der Nähe des Güterbahnhofs), über eine Stiege: die Gendarmerie-Kanzlei und über zwei Stiegen: das königl. Straßen- und Flußbauamt und die Kanzleibibliothek (s. d. Art.). Ein hoher achteckiger

Schloßturm überragt diesen Gebäudekreis. Anfang des 17. Jahrhunderts gebaut, brannte 1689 das Dach ab. 1729 wurde die Galerie ergänzt und das Dach mit Kupfer gedeckt. Der Turm war bis zur Zinne fahrbar, dient gegenwärtig als Aufgang zum Schwurgerichtssaal und gewährt von seiner oberen Galerie einen schönen Überblick über Stadt und Umgebung. Den Schlüssel führt der katholische Stadtkirchner, welcher unten im Pfarrhof in der Richard Wagner-Straße [Rennweg Nr. 291] wohnt.

**Schloß, neues**, in der Ludwigstraße. Dieses ausgedehnte Gebäude mit hübschem Mittelbau wurde 1753 vom Markgrafen Friedrich erbaut, ist seit dem Tode des Herzogs Pius von Bayern († 3. Aug. 1837) unbewohnt und dient zur vorübergehenden Aufnahme Allerhöchster Herrschaften. Außerdem sind darin die Lokalitäten des historischen Vereins und des Kunstvereins untergebracht. Am 12. Mai 1812 und am 3. Aug. 1813 hat es Napoleon I. zu seinem Absteigequartier benutzt. Unmittelbar hinter dem Schloß der Hofgarten (s. d. Art.). Vor demselben Anlagen, in welchen von der Stadtgemeinde zwei schöne Springbrunnen (Granitarbeit von Wölfel & Herold hier) angelegt wurden, welche von der städtischen Wasserleitung gespeist werden. Die Säle und Gemächer mit der kleinen Gemäldegalerie, worunter das angebliche Portrait der weißen Frau und deren Mutter, werden mit Erlaubnis des Schloßverwalters (auf dem linken Flügel wohnend) gezeigt. Die Besichtigung des neuen Schlosses kann von früh 8 Uhr bis Abends 6 Uhr stattfinden und sind zu diesem Zwecke Eintrittskarten à 50 Pf. pro Person bei der Schloßverwaltung eventuell dem Schloßdiener zu erheben. Am 5. Januar 1891 wurde der südwestliche Flügel, worin das Konsistorium seine Büros hat, teilweise durch Feuer zerstört, wodurch die wunderbar schönen Deckenstukkaturen nicht unerheblich in Mitleidenschaft gezogen wurden.

### **Schuhwaren-Lager**

Feulner, Albrecht, Dammallee.

Fleischer, Emil, Opernstraße.

Gerster's Nachfolger, Maxstraße.

Härter, Gottlieb, Rich. Wagner-Straße.

Meyer, Georg, Maxstraße.

Nüssel, Joh., Erlangerstraße.

Tippmann, Friedrich, Maxstraße.

**Schweizerei** in Geigenreuth, am ehemals herzoglichen Park Fantaisie, war zu Lebzeiten des Herzogs Alexander von Württemberg ein schönes Ökonomiegut, welches Liebhabern und Sachkennern von schönem Vieh, landwirtschaftlichen Maschinen etc. Interesse bot. Das Ganze ist von den derzeitigen Besitzern verpachtet. [Die Schweizerei als solche wird nunmehr wahrscheinlich eingehen.]

Der **Siegesturm** auf der hohen Warte, eine halbe Stunde nördlich von Bayreuth gelegen und von der Bürgerreuth aus am Bequemsten zu erreichen, ist ein Denkmal für die im Kriege 1870/71 gebliebenen Bayreuther Söhne, errichtet mittelst freiwilliger Beiträge der Einwohnerschaft Bayreuths und Umgegend. Ausgeführt ist er aus hartem Sandstein in einer Höhe von 70 Fuß und einem Durchmesser von 15 Fuß, mit einem Schneckenaufgang von 100 Stufen und einem Kostenaufwande von 12000 M.

Die Grundsteinlegung fand am 6. Mai 1872, die Einweihung am 2. September 1874 statt.

Das Portal trägt die Überschrift

Siegesturm.  
Dem Ruhme der deutschen Siege 1870/71  
und dem ehrenden Andenken an die gefallenen  
Bayreuther Söhne geweiht.

Eine hohe Marmortafel an der Außenseite des Turmes trägt die Inschrift:

Zum Gedächtnisse  
unserer tapferen Söhne, welche im ruhmreichen Kampfe  
gegen Frankreich 1870/71 den Heldentod fanden.  
(Folgen hier die 27 Namen der Gefallenen.)

Wachse Du Freiheit der deutschen Eichen, Wachse empor über ihre Leichen !

Von der Zinne des Siegesturmes aus (Fuß des Turmes 381' über der Planie des Eisenbahnhofes) genießt man ein Panorama, von überraschender Schönheit und Mannigfaltigkeit. Den Schlüssel zum Siegesturm empfängt man auf Verlangen bei dem Aufseher des Wagner-Theaters und bei dem Wirt auf der Bürgerreuth. Das von Herrn Bezirksgeometer Düll für den Verschönerungsverein (siehe d. Art.) vom Siegesturm aus aufgenommene Panorama ist bei dem Ökonomen der Bürgerreuth und in der Buchhandlung von Carl Giessel zu haben. Preis 50 Pf.

**Sophienberg**, 1856' hoch. Markgräfin Erdmuth Sophie ließ dort 1669 ein Schloß bauen, von welchem jedoch nur noch Fundament-Ruinen sichtbar sind. Das Plateau des Berges mit den Ruinen wurde, um letztere vor Zerstörung zu schützen, von einer Anzahl patriotischer Bürger im allgemeinen Interesse angekauft und der Stadtgemeinde überlassen.

**Sparkasse**, städtische. Dieselbe wurde 1823 gegründet und befindet sich im Hospital-Gebäude am unteren Markt [Nr. 63 unten links]. Es werden Einlagen von 1 bis 2000 [685] Mark angenommen und mit 3 [3 ½] Prozent verzinst. Statutengemäß soll die Rückzahlung nach dreimonatlicher Aufkündigung stattfinden, es werden jedoch, so weit es der Stand der Kasse erlaubt, auf den Wunsch der Einleger Kapitalien auch größeren Betrags und kleinere in der Regel sofort zurückbezahlt.

**Spitalhof**, der äußere, gehörte ursprünglich den Freiherren von Seckendorff, 1512 brachte ihn das Hospital käuflich an sich, veräußerte ihn aber 1888 an den Kreis Oberfranken, und befindet sich gegenwärtig die Kreis-Ackerbauschule (siehe Bildungs-Anstalten) dortselbst.

**Straßen**, Historisches etc. darüber, einzelne Plätze und Tore:

Brautgasse. Nach einem alten Brauch nehmen alle Brautpaare auch heute noch ihren Weg nach der Kirche zur Trauung durch diese Gasse, in der sich auch der Ausgang zum Standesamt befindet.

Dürschnitz. Diese sich der Richard Wagner-Straße anschließende Straße ist jetzt auch bis zum Eisenbahndamm mit dieser als Richard Wagner-Straße vereinigt. Früher war die Dürschnitz ein von Seckendorff'sches Gut und wurde 1497 von der Stadt angekauft, ging später aber wieder in Privatbesitz über. Am letzten Hause der geschlossenen Häuserreihe links befindet sich eine Gedenktafel folgenden Inhalts: „Am 28. Juli 1866“, wodurch angedeutet werden soll, daß an jenem Tage die Preussen bei ihrem Einmarsch dieses Haus als Verteidigungsbasis gegen die am Schützenhaus aufgestellten Bayern besetzt hielten.

Holzgarten, städtischer, am Ende der Badstraße, wurde 1750 neu angelegt, doch scheint dieser Platz schon Jahrhunderte diesem Zwecke gedient zu haben, weil bereits 1506 das Kempfen's Peuntlein hierzu gekauft wurde. Die Stadt unterhält hier große Holzlager; das Holz (Gerechtholz) wird vom Fichtelgebirge hereingefloßt und an Minderbemittelte zum Selbstkostenpreis oder darunter abgegeben.

Moritzhöfen, früher Maroldshofen, das südöstliche Ende der Stadt bildend, gehörte ursprünglich einem Bürger Wolfhart Lindner, und kam 1422 durch Heirat an die von Plassenberg.

Stadtmauer. Die ehemalige Stadtmauer wurde 1754 an die angrenzenden Hausbesitzer veräußert, ebenso 1756 der Wall, durch dessen Einebnen die hübschen Gärten an der schwarzen Allee entstanden.

Tore. Ursprünglich hatte Bayreuth zwei Tore und zwei Auslaßpforten. Das obere Tor, bis dahin nur Auslaßpforte, wurde 1495 als befestigtes Tor gebaut, und am 7. Januar 1737 abgebrochen. Unter Markgraf Friedrich wurden 1749-1752 weitere sechs Tore angelegt. Die sämtlichen Tore mit Ausnahme des Mühlthürleins wurden im Jahre 1854 abgebrochen.

In Folge des Beschlusses der beiden städtischen Kollegien wurde die ganze Stadt im Mai 1889 neu umnumerierte. Während bisher die Nummern fortlaufend durch das ganze Stadtgebiet gingen, ist jetzt für jede Straße eine eigene Numerierung hergestellt worden, die vom Innern der Stadt nach den Endpunkten läuft und zwar in der Art, daß auf der linken Häuserreihe die ungeraden Nummern, auf der rechten aber die geraden Nummern laufen.

Bei dieser Gelegenheit wurde auch zugleich der Beschluß gefaßt, eine Anzahl unmotivierter oder nichtssagender Straßennamen durch solche, deren Benennung sich an die Örtlichkeit oder historische Erinnerungen anlehnt, zu ersetzen. Ferner wurden ganze Stadtteile, welche bisher unter einem Gesamtnamen begriffen waren, in einzelne Straßen geteilt. So ist z. B. der Neue Weg ganz verschwunden; an dessen Stelle traten die Mainstraße, Mittelstraße, Hirschenstraße, Schulstraße, Brunnenstraße, Peuntgasse. Die bisherige Ochsen-gasse mit ihren verschiedenen Abzweigungen heißt jetzt Kirchgasse und Kämmereigasse. Ein Teil der Dürschnitz wurde mit der Richard Wagner Straße vereinigt, welche letztere jetzt die Häuser vom Maximiliansplatz bis zum Eisenbahndamm in sich begreift.

Die Dammallee teilt sich nunmehr in Dammallee und hintere Dammallee. Von dieser ist rechts vom Krankenhause ein Fußweg nach der Wolfsgasse durchgebrochen. Die ehemalige Jägerstraße bildet jetzt vom Wölfels Neubau bis zur Kasernbrücke den Luitpoldplatz, von da ab bis zum Bahnhof die Bahnhofstraße. Die Siegfriedstraße



heißt Wahnfriedstraße, dagegen die sich dieser anschließenden neuen Straßen Lisztstraße und Siegfriedstraße. Von der Lisztstraße ist ein direkter Verbindungsweg nach dem Hofgarten hergestellt worden. An Änderungen kleinerer Straßen sind weiter zu erwähnen: Badstraße (bisher Ziegelgasse), Kanalstraße (bisher schwarze Allee), Kasernstraße (bisher Siechgasse), wogegen jetzt die danebenlaufende Verbindungsstraße, zwischen der Wolfsgasse hinter dem Krankenhause nach der Hensel'schen Eisengießerei führend, Siechgasse heißt, von Römer-Straße (bisher Judengasse), Sophienstraße (bisher breite Gasse), Markgrafen-Allee (bisher Zuchthaus-Allee) etc. etc.

### **Tageszeitungen:**

Bayreuther Tagblatt, Expedition Opernstraße 3.

Oberfränkische Zeitung, Expedition Maximilianstraße 60.

**Wappen** der Stadt Bayreuth. Zwei über einander geschränkte Pflugreuten im Wappenschild.

**Wasserleitungen.** Bis zum Jahre 1862 erhielt Bayreuth sein Wasser nur mittels hölzerner Röhrenleitungen und zwar der städtischen: von Allersdorf, einer zweiten aus der Rauhsquelle am Fuße des roten Hügels, einer dritten (Fuchssteiner Leitung) vom Fuß des Buchsteins, einer vierten vom Quellhofe aus in zwei Strängen, und einer fünften vom Stuckberg aus nach dem Neuenwege; königliche Leitungen gehen von der Haardt bei Eckersdorf nach dem Schloßbrunnen und eine zweite vom Rodersberg nach dem Brunnen auf dem Kutscherplatz. (siehe auch Brunnen.)

Im Jahre 1859 wurde der Bau der Saaser Wasserleitung begonnen und am 28. November 1862 speiste dieselbe zum ersten Male die Brunnen. Hauptstrang wie Straßennetz erhielten ausschließlich gußeiserne Röhren, ersterer in einer Länge von 12050 Fuß bayr. mit 4 Dec.-Zoll Weite. Auch die hölzernen Röhrenfahrten der Allersdorfer, Fuchssteiner und Quellhofer Leitung wurden nach und nach in eiserne umgewechselt.

Nachträglich noch vervollständigt durch ein am Mundloche des Saaser Stollens erbautes großes Reservoir speiste die Saaser Leitung im Jahre 1875 16 öffentliche Brunnen und 69 Abstiche in Privathäusern bei einer mittleren Ergiebigkeit der Quelle von 140 Liter pro Minute.

Eine fortschreitende Verengung des Saaser Hauptrohres durch innere Inkrustation in Folge mangelhafter Reinigung, sowie die seichte Lage des Rohrnetzes machten das Bedürfnis nach einem guten frischen Trinkwasser in überall ausreichender Menge von Tag zu Tag steigender. Besonders die hochgelegenen Stadtteile fühlten Mangel an Wasser, die tiefer liegenden beklagten die Mattigkeit des vorhandenen und verspürten die stetige Druckabnahme desselben.

Um eine der wachsenden Einwohnerzahl auch für die nächste Zukunft entsprechende und der vermehrten Nachfrage nach Trink- und Brauchwasser völlig genügende Wasser-Versorgung ins Leben zu rufen, beschloß die städtische Verwaltung sowohl den Neubau der Spänflecker Hochdruckleitung als auch den gänzlichen Umbau der alten Saaser Leitung.

Im Frühjahr 1877 wurde das projektierte neue große Wasserwerk mit den Erschließungsarbeiten im Spänflecker Wald begonnen, im October 1880 nach Vollendung der Arbeiten für Sammlung, Hereinleitung und Verteilung innerhalb der

Stadt dem Betrieb eröffnet und in den Jahren 1881 und 1882 in den äußersten Verzweigungen seines Rohrnetzes vollständig ausgebaut.

Die teils durch Stollen, teils Drainagen aufgeschlossenen Quellen liegen am südlichen Abhange des Sophienberges hinter dem Orte Spänflecker, 9 Kilometer von Bayreuth entfernt, und umfassen ein Sammelgebiet von 1500 Hektaren.

Das gefundene Trinkwasser ist von sehr guter Qualität mit einem reichlichen Gehalt von Kohlensäure und einer konstanten Temperatur von + 7° R.

Nach den bauamtlichen Messungen von 1880-1881 schwankte die Ergiebigkeit der Quellen im Jahresläufe zwischen einem Maximum von 705 Liter pro Minute und einem Minimum von 522, und ergab als Jahresdurchschnitt 635 Liter pro Minute oder 914 cbm pro Tag.

Eine 5 1/2 Kilometer lange und 130 mm weite eiserne Rohrleitung führt bei 2 Meter Bodenbedeckung das Quellwasser vom Spänflecker Hauptsammler zunächst bis in das auf der Saaser Höhe 443 Meter über dem Meeresspiegel gelegene Hochreservoir, wo es frei zum Auslaufen kommt. Das Reservoir ist massiv gemauert, innen glatt verputzt und überwölbt, außen durch einen Erdmantel gegen schädliche Temperatureinflüsse geschützt und hat 1000 cbm Fassungsraum.

Von da bildet die Anlage eine geschlossene Hochdruckleitung mit einem 225 mm weiten Fallrohr, dessen Länge bis zum Beginn der Verzweigung 3 1/3 Kilometer und dessen natürliches Gefälle bis zum Mittelpunkte der Stadt 101 Meter beträgt.

Das Versorgungsgebiet umfaßt unter Ausschluß der niedrigst gelegenen Stadtteile die ganze Stadt, es erstreckt sich bis zur Vorstadt St. Georgen, zur Kreisirrenanstalt, zu dem entfernt und hoch liegenden Richard Wagner's Bühnenfestspielhause und erreicht als höchstgelegenen Punkt auch noch die 12 Kilometer von den Quellen entfernte Bürgerreuth in der Höhe von 398 Meter über dem Meeresspiegel.

Das niedriger liegende Stadtgebiet wird von der renovierten Saaser Leitung mit Wasser versorgt.

Sämtliche Haupt- und Straßenrohre haben eine Tieflage von 1,5 m unter dem Boden. Das Stadtnetz hat die Form einer strahlenförmigen Verästelung ohne Zirkulation an den Endpunkten, bedingt durch die gleiche Form der Straßeneinrichtungen.

Gegenwärtig speisen das Spänflecker und Saaser Reservoir zusammen 30 [29] öffentliche Brunnen mit 31 [34] Auslaufrohren und 610 [350] Privatabstiche.

In beiden Rohrnetzen befinden sich 106 [89] Hydranten. Der Druck im Spänflecker Rohrnetz beträgt auf dem Maximiliansplatz 10 Atmosphären, der Druck der Saaser Leitung 5. Bei Feuersgefahr versorgt die Spänflecker Leitung auch die im Gebiete der Saaser Leitung befindlichen Hydranten mit Wasser, weil das Saaser Hauptrohr zur Hervorbringung des nötigen Effekts nicht die genügende Lichtenweite besitzt. Die Spänflecker Leitung allein vermag im Notfalle 2400 bis 3000 Liter Wasser pro Minute, noch unter erheblichem Druck, der Stadt zuzuführen. Die Hydranten haben sich bei jedem Brand auf das Vorzüglichste bewährt.

Die Speisungen, welche die übrigen kleineren Trinkwasserleitungen gewähren, sind

- 5 Brunnen und 6 Privatabstiche aus der Quellhofer,
- 4 Brunnen und 1 Privatabstich aus der Fuchssteiner,
- 3 Brunnen und 5 Privatabstiche aus der Allersdorfer.

Die Herstellung des neuen Wasserwerks erforderte einen Materialaufwand an eisernen Röhren von 29226 laufenden Metern in 16 verschiedenen Stärken mit einem totalen Eisengewichte, einschließlich der Façonstücke und mechanischen Teile, von 1151623 Kilogramm.

Die Gesamtkosten für die ganze Anlage belaufen sich auf 685000 M.; hievon treffen  
112000 M. auf Erschließung und Fassung der Quellen,  
82000 M. auf deren Zusammenleitung,  
110000 M. auf die Zuleitung zum Hochreservoir,  
32000 M. auf die Reservoir-Anlage samt den mechanischen Einrichtungen,  
92000 M. auf beide Hauptfallrohre, das Spänflecker und Saaser,  
257000 M. auf das Stadtrohrnetz.

Diese Summe wurde von der Stadt mittelst Anleihe aufgebracht und wird im Verein mit der übrigen städtischen Schuld zu 4 % verzinst und allmählich amortisiert. Die Ausführung aller erforderlichen Erd-, Guß- und Legungsarbeiten war der Firma Jooß Söhne & Cie. in Landau in Accord unter 5jähriger Garantie übertragen. Hochreservoir und Rohrnetz sind nach den Plänen des Herrn Zivilingenieurs Carl Kröber in Stuttgart und unter der Platzaufsicht des hiesigen städtischen Bauamts ausgeführt.

Die Bedingungen für die Herstellung von Privatleitungen und für den Wasserbezug sind äußerst billig. Der Preis für 1000 Liter beträgt 15 [10] Pfennig. Die Kontrolle der Entnahme geschieht mittelst Wasseruhren von Siemens & Halske in Berlin bei vierteljähriger Aufnahme des Standes durch das Stadtbauamt; die Erhebung des fälligen Betrags von den Konsumenten wird durch die Stadtkämmerei besorgt.

Für Aufsicht und Instandhaltung der Wasserleitungen sind 1891 6500 M. [jährlich 3000 M.] etatisiert. Die Jahreseinnahme beläuft sich zur Zeit auf rund 20000 M. [8000 M.]

In der jüngsten Zeit sind alle Freibrunnen mit Ventilverschluß versehen worden.

Augenblicklich fließen der Stadt aus 5 größeren und 7 kleineren Trinkwasser- und 4 Weiher(Brauch)wasserleitungen täglich 2213000 Liter zu, was für den Kopf 101 Liter pro Tag beträgt.

In Folge der ständigen Zunahme der Wasserabstiche und des hiedurch erhöhten Wasserverbrauchs wurde von beiden Gemeindegremien die Gewinnung weiteren Wassers durch Nutzbarmachung des Grundquellwassers im C'est bonTale in Aussicht genommen und ist zu diesem Zwecke das Wasserversorgungsbüro im königl. Staatsministerium um Erstattung eines Gutachtens ersucht worden. Voraussichtlich wird im Laufe des heurigen Sommers die Ausführung einer Pumpstation, durch welche die Einführung des C'est bon - Wassers in die bestehende Saaser - oder Spänflecker Leitung bewirkt wird, in Angriff genommen.